

- information - diskussion - innovation - motivation -

Das Österreichische Impuls-Magazin: Lebensraum Mensch

lernen MIT ZUKUNFT



Spieglein, Spieglein...
Überhöhtes Selbstbild im Kindesalter

Meine Oma (1883-1958)
Eine Liebeserklärung

Kreativwoche 2015
Kinderunikunst



BESUCHEN SIE UNS
www.facebook.com/lernen.mit.zukunft

JUNI 2015
Österreichische Post AG
Sponsoring. Post
02Z030495 S



Warum Kinder Coffee News lieben...

In **Coffee News** gibt es
NUR GUTE Neuigkeiten!

**Kinder lieben unsere
jugendfreien WITZE und RÄTSEL!**

Coffee News macht schlauer -
4 unglaubliche Fakten!

**Bestellen Sie unter:
01 253 91 55 41
oder
www.coffeenews.wien**



P.S. **Coffee News** ist kostenlos!



inhalt & übersicht	
Schnuppertage zur Berufsorientierung	04
Das Musikprojekt Venezuelas	05
Ein Lob bewirkt oft mehr	06
Aus: "Einfach Reden"	07
Ich bin in einer Besprechung - Teil 1	08
Gleiche Chancen für alle	09
Bewusst Schönes sehen ...	10
Wozu emotionale Intelligenz - Teil 6	11
Die Vielfalt der Möglichkeiten	12
Selbst entscheiden lassen	13
Ein Gefühl der Zusammengehörigkeit	14
Zum Wohle der Gesundheit?!	15
Erziehung ist (k)ein Kinderspiel	16
Hütten und Schlupfwinkel bauen	17
Gewinnspiel	18
Nein sagen	19
Es hat sich nichts geändert	20
Lauter kleine Maybes?	21
Mit dem Herzen denken	22
Neue Erhaltungspflichten	23
Ein präsent Thema im Schulalltag	24
Der Leo-Lions-Aktionstag	25
Kreativwoche 2015	26
Große Dokumente	28
der Menschlichkeit	
Gastronomie und Tourismus	30
Menschen wertschätzend begegnen	31
Kombination mit Eisen	32
Spieglein, Spieglein ...	33
Meine Oma (1883-1958)	34



impresum

Medieninhaber, Herausgeber & Verleger LERNEN MIT ZUKUNFT, 1220 Wien, Mühlwasserpromenade 23/ Haus 13, e-mail: office@LmZukunft.at, Herausgeber/ Grafik: Karl Schrittwieser, Redaktion (Bild/Text): Birgit Menke, Titelseite - Foto: © paleka - Fotolia.com

Blattlinie:
Mit unserer Themenvielfalt laden wir Erwachsene ein, sich für die Entwicklung unserer künftigen Generation einzusetzen. Dazu geben wir Informationen, Gedankenimpulse und Anregungen.

Die AutorInnen übernehmen selbst die Verantwortung für den Inhalt ihrer Artikel.

Auflage: 4 mal im Jahr, je rd.8.000 Exemplare, Direktversand an Kindergärten, Allgemeine Sonder-/ Volks-/ und Hauptschulen, Eltern, Lehrkräfte, Lehrer- und Elternvertretungen, Bildungsverantwortliche und an Bildung interessierte Menschen im Burgenland, Niederösterreich, Steiermark, Oberösterreich, Vorarlberg und Wien.
Preis pro Exemplar EUR 2,00
Jahresabo EUR 7,00 exkl. Versandkosten

● Feierabendgewimmel:
● **Jeden Tag wieder**

EIN MENSCHENSTROM EILT ZUR U-BAHNSTATION

Nur einen Schritt vor mir ging eine Frau mit gesenktem Kopf. Eher gemächlich im hektischen Treiben zwang sie mich, auch langsamer zu gehen. Möglicherweise hielt sie etwas in den Händen, da beide Arme nach oben abgewinkelt waren. Ich bog nach links zum Bahnsteig ab, sie ging weiter geradeaus und verschwand aus meinem Blickfeld. Das machte mich dann doch stutzig, denn geradeaus waren die Bahngleise. Ich blieb stehen, ging zum Bahnsteigrand und blickte nach unten. Sie war tatsächlich auf die Gleise gestürzt, rappelte sich gerade hoch, sammelte in Seelenruhe ihre Utensilien ein, darunter ein Tablet. Auf der Anzeigetafel war zu sehen, dass der nächste Zug in 1 Minute die Station erreichen würde.

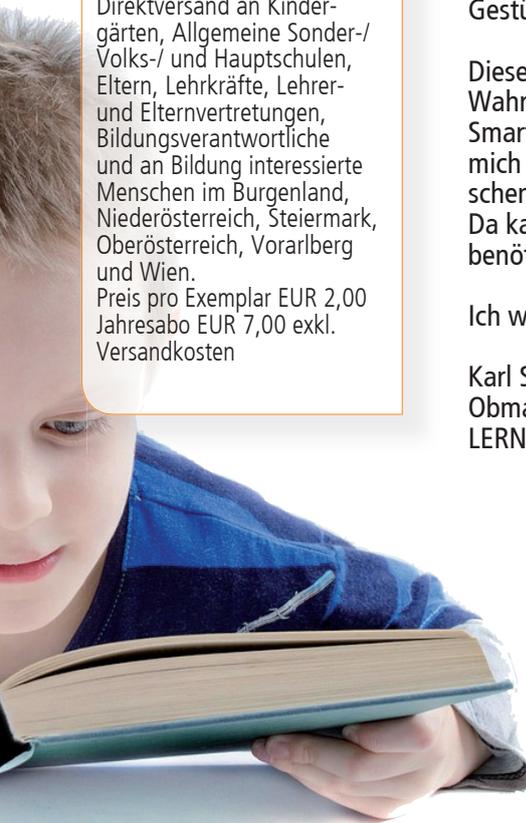


Ich kniete mich nieder und bot der Frau meine Hand, doch alleine war es mir nicht möglich zu helfen. Zur Not blieb der Sicherheitsraum unter der Bahnsteigkante. Hilfesuchend sah ich mich um. Der Großteil der Menschen startete nur, entweder in meine Richtung oder auf das Handy. Endlich kam eine Frau zur Hilfe und wir konnten die Gestürzte mit vereinten Kräften nach oben ziehen.

Dieses Erlebnis stimmt mich immer noch nachdenklich. Die äußere Wahrnehmung auszuklinken, indem man sich z.B. mit dem Handy, Smartphone oder Tablet beschäftigt, ist sicher sehr gefährlich. Was mich aber mehr bewegt, ist die fehlende Bereitschaft vieler Menschen zu helfen, wenn ein Eingreifen notwendig ist. Da kann man nur hoffen, dass man nicht selbst einmal Hilfe benötigt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der Juni-Ausgabe.

Karl Schrittwieser
Obmann und Herausgeber
LERNEN MIT ZUKUNFT





Mag. Reinhard Winter
Abteilung Bildung
Wirtschaftskammer
Niederösterreich

www.frag-jimmy.at



● Mein Traumberuf: ● Schnuppertage zur Berufsorientierung

DIE VORSTELLUNG VOM BERUF, DIE MAN ALS BERUFSEINSTEIGER/IN HAT, IST NUR IN WENIGEN FÄLLEN VON TATSÄCHLICHEN ERFAHRUNGEN GEPRÄGT

Vor kurzem stieß ich auf einen Artikel im KarriereSpiegel mit dem Titel „30 Jobs in einem Jahr – Suche nach dem Traumberuf“. Die junge Dame um die es sich in diesem Artikel dreht lässt sich dafür von ihrem derzeitigen Job als Personalerin bei Volkswagen freistellen und versucht in zwölf Monaten ihren Traumberuf zu finden. Eine Ausbildung als Kauffrau und ein Studium der Wirtschaftswissenschaften hat sie bereits hinter sich.

Schließlich las sie das Buch "Wie man die richtige Arbeit für sich findet: Kleine Philosophie der Lebenskunst" von Roman Krznaric, einem der Mitbegründer der Londoner School of Life. Ein Schlüsselmoment für sie. Die Idee, 30 Jobs in einem Jahr auszuprobieren, entstammt dem Ratgeber. Und die setzt sie jetzt um.

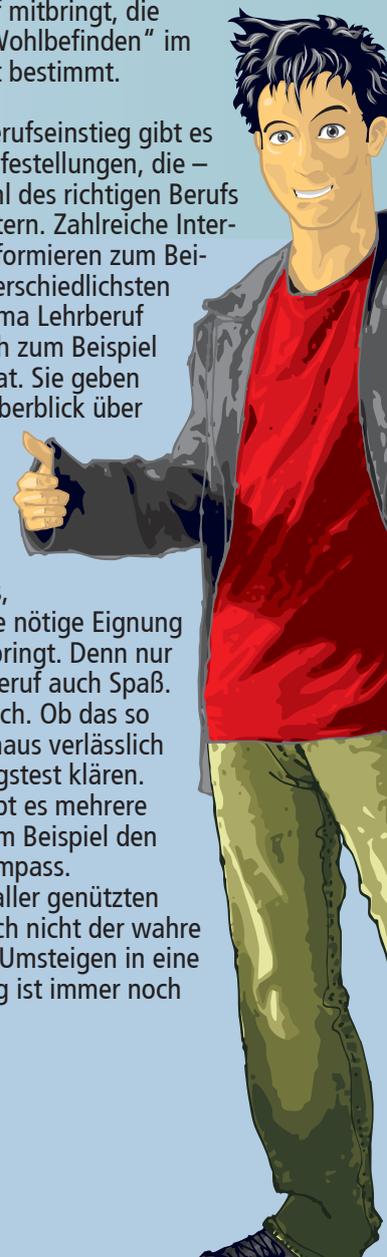
Nun, nicht jeder kann 30 Berufe ausprobieren um sich dann den für ihn richtigen auszusuchen. Und auch darüber, ob es wirklich 30 Berufe braucht um den richtigen zu finden, kann man geteilter Meinung sein. Dass aber die Frage, welcher Beruf ist gerade für mich der richtige, oftmals nicht so leicht zu beantworten ist, haben wahrscheinlich viele selbst erfahren müssen.

In Gesprächen mit jungen Menschen, die vor dem ersten Berufseinstieg stehen, fällt immer wieder der Begriff des Traumberufes. Mit diesem Begriff werden unterschiedlichste Erwartungen verbunden, die in der Realität nicht immer – oder besser gesagt, sogar immer öfter – leider nicht übereinstimmen. Warum? Dafür gibt es mehrere Gründe.

Viele interessante Berufe werden heute quasi „hinter verschlossenen Türen“ ausgeübt und sind nicht einmal mehr dem Namen nach bekannt.

Auch das Umfeld, in dem man den Beruf dann tatsächlich ausübt, hat einen nicht unwesentlichen Einfluss darauf, wie wohl man sich in einem Beruf fühlt und nicht zuletzt ist es die persönliche Eignung, die man für den Beruf mitbringt, die wesentlich das „Wohlbefinden“ im Berufsleben selbst bestimmt.

Gerade für den Berufseinstieg gibt es eine Reihe von Hilfestellungen, die – genutzt – die Wahl des richtigen Berufs zumindest erleichtern. Zahlreiche Internetplattformen informieren zum Beispiel über die unterschiedlichsten Berufe – zum Thema Lehrberuf in Niederösterreich zum Beispiel www.frag-jimmy.at. Sie geben einerseits einen Überblick über die Berufe selbst und beleuchten auch das jeweilige Umfeld. Grundvoraussetzung ist allerdings, dass man auch die nötige Eignung für den Beruf mitbringt. Denn nur dann macht der Beruf auch Spaß. Und das soll er auch. Ob das so ist lässt sich durchaus verlässlich mit einem Eignungstest klären. Und auch dazu gibt es mehrere Angebote, wie zum Beispiel den NÖ Begabungskompass. Und war es trotz aller genutzten Möglichkeiten doch nicht der wahre Traumberuf – ein Umsteigen in eine andere Ausbildung ist immer noch möglich." ●



● EL SISTEMA – Teil 1: ● Das Musikprojekt Venezuelas

MUSIK ZUR BILDUNG UND SOZIALEN STABILISIERUNG VON KINDERN EINSETZEN

An einem Nachmittag im Jahr 1975 in einer Garage in Caracas - Venezuela, startete der 36-jährige Musiklehrer und Ökonom José Antonio Abreu eine Aktion, die völlig utopisch schien: so viele Kinder wie möglich vor der Armut und dem Verbrechen zu schützen, durch das kostenfreie Lernen und Üben von klassischer Musik. Weiters wollte er aus diesen Kindern qualifizierte Mitglieder eines klassischen Sinfonieorchesters machen.

"So etwas wie die erste Probe", erinnert sich der Maestro Abreu, heuer 76 Jahre alt. "Es ist der Moment, an den ich mich am stärksten erinnere. Der Rest war eine große Alltagsemotion."

In dieser ersten Probe waren nur 11 Kinder dabei. Aber die Samen waren schon auf die Erde gefallen und dadurch die Idee geboren, die später weltweit als EL SISTEMA (Das System) bekannt wurde. Eine Bildungseinrichtung ist zugleich eine Waffe gegen die Armut. Ein Werkzeug für die soziale Verbesserung der Menschheit. Ein Versuch, die Welt durch die Musik zu ändern!

Die armen Städte von Caracas gehören zweifelsohne zu den gefährlichsten Regionen der Welt. Die Kriminalitätsrate ist so hoch, dass sie die Anzahl der

zivilen Opfer im Irak überholt hat. Dieses Phänomen ist das wichtigste Problem, das die Regierung lösen sollte. Obwohl die Armut seit 1999 während der Regierung von Chavez deutlich gesunken ist, gibt es immer noch viele Menschen, die versuchen mit zwei US-Dollar pro Tag zu überleben. Es ist daher überraschend sogar widersprechend, Melodien von Tschaikowsky, Mahler und Beethoven auf den Straßen der Stadt zu hören, Musik, welche von Grundschulkindern, von Schülern der Unter- und Oberstufe der Sekundärbildung gespielt wird. Diese Kinder sitzen nebeneinander in mehreren großen symphonischen Orchestern und versuchen mit Noten zu sagen, was Worte nicht erklären können.

„Wenn ich Musik spiele, vergesse ich alles. Ich bin in einer anderen Welt“, sagt die 13-jährige Kisber, die ein Geigestudium in Petar pflegt, eine der größten Städte mit Armutprobleme in Lateinamerika. Ihre Eltern zittern jedes Mal, wenn sie aus dem Haus geht. An der Ecke ihres Hauses wurde ein Mann getötet. „Das alles vergesse ich. Ich kümmere mich nur um mein Geigestudium und ich habe einen Traum: eines Tages eine große Geigerin zu werden und in der Lage sein, anderen Kindern beizubringen, dass es möglich ist die Welt durch die Musik zu ändern!“ ●



Mag. Andreas Koutropoulos
Konzertpianist und
Musikpädagoge





Mag. Matthias Roland
Europa-Akademie
Dr. Roland
www.roland.at

- Kritisieren ist einfach:
- Ein Lob bewirkt oft mehr

EIN „HOCH“ AUF ALLE GUTEN PÄDAGOGEN IN DIESEM LAND

Als Vater dreier schulpflichtiger Kinder aber auch als Leiter einer Privatschule in Wien möchte ich ein kleines Loblied auf alle guten Pädagogen in Österreich anstimmen.

Es sollte einfach wieder einmal hervorgehoben werden: Es gibt keinen Job in diesem Land, der wichtiger ist. Keine Berufsgruppe, die eine größere Verantwortung trägt. Quer durch alle Schulformen und über das ganze Land verteilt findet man sie, die fleissigen, engagierten und hoch motivierten jungen und älteren Menschen, die sich das Ziel gesetzt haben, unsere Jugend zu fördern, wachsen zu lassen und ihnen eine Basis zu vermitteln, auf der sie hoch hinaus wachsen können.

Angesichts der laufenden Bildungsdiskussion rund um die zentrale Reifeprüfung, die neue Mittelschule und die Lehrerarbeitszeiten wird oft und gerne übersehen, dass der Großteil der Pädagogen eine hervorragende Arbeit leistet. Und dies mitunter unter Arbeitsbedingungen, die extrem hart und voller Herausforderungen sind; unter Arbeitsbedingungen, auf die kein Studium und keine pädagogische Ausbildung vorbereiten kann; unter Arbeitsbedingungen, die anderen Berufsgruppen nicht so ohne weiteres zuzumuten wären.

Und da ist es schade, dass gerade unsere Pädagogen einen immer schlechteren Ruf genießen. Sie werden von den Medien gerne geschmäht, ertragen den Ärger der Eltern und sind (naturgemäß) eine Zielscheibe der Schülerinnen und Schüler. Und das bei einer Bezahlung, die ihrer Wichtigkeit wohl kaum gerecht werden kann. Ich persönlich würde gerne dem Lehrer meiner Kinder mehr bezahlen, als meinem Anwalt oder Notar...

Es wird nicht ganz einfach, den Ruf unserer Pädagogen und ihre gesellschaftliche Stellung wieder dorthin zu rücken, wo sie aufgrund ihrer Verantwortung sein sollten. Da bedarf es einer langfristigen Strategie und vor allem einer guten Portion guten Willens und Fantasie von einigen Seiten. Angesichts eines äußerst schwerfälligen Qualitätsmanagements im Bereich der öffentlichen Schulen wird dies eine - nicht unlösbare - Aufgabe mit Aspekten einer Sisyphus-Arbeit.

Das Problem: Eine Handvoll schlechter Pädagogen (und man sollte den Mut haben, auch diese nicht unerwähnt zu lassen) beschädigen den Ruf der meisten anderen. Solange diese jedoch oft jahrzehntelang ohne Konsequenzen ihr Unwesen treiben dürfen, haben die guten keine Perspektive. Und hier ist auch die Gewerkschaft gefordert! Mein Appell: Mehr Mut, die Fehler in den eigenen Reihen anzusprechen, das Problem der schwarzen Schafe aktiv anzugehen. Davon wird die überwiegende Mehrheit der Pädagogen profitieren. ●



- Genau das möchte ich:
- Aus: „Einfach Reden“

MIT SPRACHE KANN ICH VIELES BEWIRKEN. ICH KANN ILLUSIONEN UND WAHRHEITEN ZERSTÖREN, ICH KANN ABER AUCH MENSCHEN HEBEN UND REIFEN LASSEN



Felix Kurmayer
Schauspieler, Studiosprecher
und Kommunikationstrainer
www.felix-kurmayer.at

Foto © Roman Katoch

Ich liebe das Wort. Es kann eine unglaubliche Kraft entwickeln. Und damit viel verändern. „Ich liebe Dich“. Einer der einfachsten und kürzesten Sätze. Drei Wörter, die alles sagen. Jedes weitere wäre überflüssig.

„Überflüssig“, welch schönes, bildhaftes Wort! Ein Zuviel. Reichtum.

Nur die ganz einfachen Sätze sind es, die sich einen Weg aus dem Dschungel bahnen. Nur durch ihre Schlichtheit erreichen sie unser Ohr. Achten Sie einmal auf die Länge von Sätzen. Nach dem dritten Nebensatz möchten Sie nicht mehr zuhören. Zu viel. Von allem. Nichts verstanden. Keine klaren Botschaften. Niemand zeigt Kontur, oder bezieht eine klare Position. Das Resultat sind leere Wahllokale. Wir sind nicht dumm. Wir spüren die Absicht. Nicht im Kopf, sondern im Bauch.

Unsere Sprache funktioniert nämlich vor allem intuitiv, das heißt, unbewusst. Ein Betrug ist definitiv nicht möglich, so einfach ist das.

Über das Schweigen: Wenn Sie Musik hören, dann kennen Sie Noten. Sie kennen auch die Pausen. Da passiert einfach nichts.

Es ist der Moment der Wirkung. Ein Stillstand. Es wird kurz Nacht. In der Sprache ist es genauso. Pausen sind ein Stilmittel, sie regen die Fantasie an. Warum ist es still? Warum sagt er/sie nichts?

Die Gedichte von Erich Fried sind deshalb so interessant, weil er vieles

einfach weggelassen hat. Es sind fast schweigende Gedichte und sagen deshalb so viel. Alle wirklich großen Momente sind still. 1994 verbrachte ich ein Jahr in Los Angeles. Als ich mich im Frühjahr von meiner 91 jährigen Großmutter verabschiedete, gab es keine Worte. Wir wussten alles. Über uns schwebte die Frage, ob wir uns jemals wieder sehen würden. Wir hatten aber nichts davon ausgesprochen. Wir umarmten uns schweigend und ich verließ mit versteckten Tränen ihr Haus. Als ich im Herbst wiederkam, stand sie bei der Begrüßung mit offenen Armen da. Wortlos. Erleichterte Begrüßung.

Worte als Waffen: Leider richtet jede Waffe Schaden an. Jede mit unterschiedlichem Ausmaß. Worte gehören dazu. Sie können Menschen damit innerlich ruinieren. In Sekunden, Minuten. Diese Waffe steckt im Kiefer, zwischen den Stimmbändern, im Kopf und in der Lunge.

Sie können Freundeskreise, Partnerschaften, Parteien und Familien sprengen. Für immer. (immer: welch ein langes Wort...!)

Und wenn nicht für immer, dann sicher für sehr lange.

Sie brauchen – laut Untersuchungen – mindestens die achtfache Menge an lieben Worten, um alles wieder auszugleichen. Mit „schönen“ Worten können Sie verzaubern, stärken und damit Flügel anlegen. Die raue Realität vergessen lassen. Entführen, verführen und ausführen... ●



Foto: © Serhiy Kobayakov - Fotolia.com



Mag.^a Christine Knotek
Trainerin und Coach
www.knotek-training.at

● Besprechungen effizienter gestalten (Teil 1) ● „Ich bin in einer Besprechung!“

BESPRECHUNGEN BINDEN RESSOURCEN

Ich bin in einer Besprechung! - Wie häufig haben Sie diesen Satz schon gehört? Wir verbringen viele Stunden in Besprechungen, wie Konferenzen, Abstimmungsgesprächen oder Vorbereitungsmeetings. Grundsätzlich ist der Austausch von Gedanken, Ideen und Meinungen zu begrüßen. Alle Mitglieder einer Gruppe auf den gleichen Wissensstand zu bringen, gemeinsam neue Lösungsansätze zu generieren und eventuelle Konflikte auszuräumen sind wichtige Faktoren für funktionierende Teamarbeit. Zugleich sollte man bedenken, dass Besprechungen viele Ressourcen binden.

Umso mehr ist darauf zu achten, dass bei Besprechungen auch „etwas herauskommt“. Wer ist dafür verantwortlich? Der oder die Leiterin sollte die Moderation übernehmen. Dabei gilt derjenige als Leiter, welcher die Besprechung einberufen hat. Eine gute Besprechung beginnt mit dem Aussenden einer Einladung mit Themenvorgabe und genauer Zeitangabe von Beginn und Ende. Überlegen Sie immer genau, wer bei dem Gespräch dabei sein sollte. Zu wenige Teilnehmer machen Entscheidungen unmöglich, zu viele bergen die Gefahr des Abschweifens in Details.

Eine Agenda vorab zu verschicken, ist absolute Pflicht. Optimal wäre hier bereits eine Zeitangabe pro Thema, das zu

besprechen ist, und eine entsprechende Vorbereitung auf die Themen durch die TeilnehmerInnen. Der Einlader sollte auch in der Agenda bereits ein Besprechungsziel formulieren, damit sich alle darauf einstellen können.

WAS IST IN DER BESPRECHUNG ZU BEACHTEN?

Beginnen Sie auf jeden Fall pünktlich, egal, ob schon alle da sind oder nicht. Mit der Zeit werden Sie sich den Ruf erwerben, immer pünktlich zu sein, und die TeilnehmerInnen werden sich danach richten. Visualisieren Sie das Besprechungsziel auf Flipchart und bestimmen Sie einen Protokollführer. Schauen Sie bewusst auf die Zeitplanung und bleiben Sie fokussiert beim Thema. Sollten Punkte nicht in der angegebenen Zeit behandelt werden können, bleiben Ihnen zwei Möglichkeiten: Sie verschieben das Thema auf einen neuen Termin oder verlängern diesen Agendapunkt auf Kosten eines anderen Besprechungsgegenstandes. Stimmen Sie das gewählte Vorgehen auf jeden Fall mit Ihrer Gruppe ab. Bleiben Sie bei Streitigkeiten neutral, erstellen Sie zum Abschluss einen Aktionsplan (wer macht was bis wann?) und schließen Sie pünktlich. Auf Besprechungsmethoden, mit denen Sie die den Ablauf abwechslungsreich gestalten können, werde ich im zweiten Teil des Artikels in der nächsten Ausgabe eingehen. ●

- Zentralmatura:
- Gleiche Chancen für alle

GELERNT WERDEN MUSS SO ODER SO

Ich und tausende andere österreichische Schüler und Schülerinnen hatten im Mai das Vergnügen uns auf dem bisher noch unerforschten und äußerst „exotischen“ Territorium der Zentralmatura zurechtzufinden.

Schon von Anfang an herrschte eine allumfassende Angst vor der neuen Reifeprüfung, die sich wie das trojanische Pferd anzuschleichen schien. Spekulationen, was aus dem Schulstoff alles kommen könnte, würde oder sollte, kursierten in den Klassenzimmern. Jede auch nur kleinste Panne von Seiten des BIFIEs (Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens) bezüglich der Zentralmatura wurde von den Medien sofort aufgegriffen und der Welt mitgeteilt. Dies führte zu Verunsicherungen, sowohl unter den Schülern und Schülerinnen, als auch seitens der Lehrpersonen.

Die Tage der Prüfungen wurden sehnsüchtig herbeigewünscht, als auch gleichzeitig gefürchtet. Alle wollten, dass es endlich vorbei war und doch bestand eine gewisse Angst.

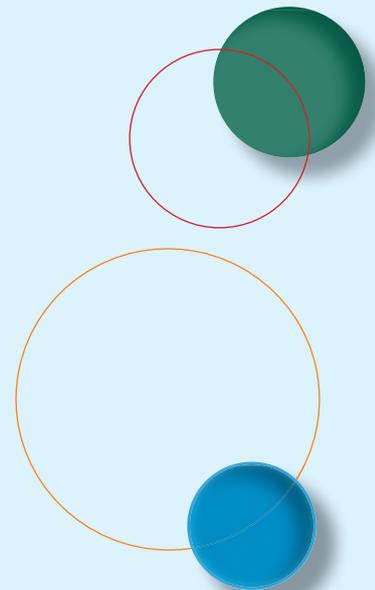
Aber sind Aufregung und Verunsicherung nicht ganz gewöhnliche Begleiterscheinungen einer so wichtigen Abschlussprüfung wie der Matura? Sowohl bei der „alten“, als auch bei der neuen Reifeprüfung muss gelernt werden. Der größte Unterschied besteht nur darin, dass bei den schriftlichen Prüfungen jetzt alle Schüler und Schülerinnen die exakt gleichen Aufgaben bekommen. Das ist Gleichberechtigung und Fairness!

Das Bildungsinstitut versucht lediglich der immer wieder von Seiten der Schüler und Schülerinnen kritisierten Bevorzugung anderer ein Ende zu setzen. Wer die Matura positiv absolviert, soll das gleiche Grundwissen wie alle haben. Wozu die ganze Aufregung? Warum so viele Beschwerden?

Im Grunde hat sich nicht viel vom ursprünglichen Prinzip der Matura verändert. Die Lehrer und Lehrerinnen haben zwar weniger „Macht“ und Einfluss auf die Aufgabenstellungen, aber man muss nach wie vor als SchülerIn die Zähne zusammenbeißen und den Oberstufenstoff einfach lernen. Denn der Stoff bleibt derselbe. Gefragt wird, was gelernt worden ist. ●



Tina Čakara
Schülerin
Junge Autorin



START: 01.10.2015
FERNLEHRGANG

DIPLOMAUSBILDUNG
ZUM/R ZERTIFIZIERTEN

PERSONENBETREUER/IN

(KINDER | JUGEND | SENIOREN | GENERATIONEN)

ZERTIFIZIERTES BILDUNGSINSTITUT
IMPROVE-BILDUNG MIT ZUKUNFT
www.improve.or.at | office@improve.or.at





Dr. Manfred Greisinger
ICH-Marke-Pionier
Autor, PR-Trainer
Vortragender
www.ich-marke.com
www.stoareich.at

● MaPi Momente: ● Bewusst Schönes sehen...

LEBEN/LERNEN HEISST „MAPI MOMENTE“ ZU SAMMELN...

Ich denke, Sie stimmen mit ein: so manche Unterrichtsstunde... diese Begegnung... jenes Feedback... ja, angesprochen zu werden auf (m)einen Beitrag in „Lernen mit Zukunft“, ist ebenso ein „MAPI-Moment“... - Was das sein soll, ein „MAPI“?

Lassen Sie's mich bitte erklären: „MAPI“ nennen die Peruaner ihren Machu Picchu. - 1.700 Stufen rauf zur gigantischen Ruinenanlage der Inkas auf 2.700 m Höhe haben mich inspiriert zur Wortschöpfung des „magischen MAPI-Moments“: Als Zusammenfassung für das unvergleichlich erhebende Gefühl von grenzenloser Faszination, ausgedrückt in: „Mein Gott, ist das schön!“ – Vielleicht noch gepaart mit Tränen der Ergriffenheit & Freude.

Unterwegs in Peru und Bolivien hatte ich vor kurzem viele solcher „MaPi-Momente“. Und das nicht nur bei den Uros auf den Schilfinseeln des Titicaca-Sees oder in der neuen Doppelmayr-Seilbahn über LaPaz schwebend. MaPi-Momente kann man überall dort erleben, wo man das Herz öffnet, sich weit macht von Vorurteilen und Erwartungen und den sich bietenden Eindruck tief in die Seele einlässt. Es gilt, sich – in der

Übersetzung von Machu Picchu – „alter Gipfel“ (-erlebnisse) zu erinnern, sie wach zu rufen, neu zu entdecken und im Alltag wiederzuerkennen: Genial; ist diese Zusammenarbeit schön, jenes Projekt, dieses Treffen mit dem Freund, der Freundin. WOW, ist „unsere Schule“, ist dieses Team wundervoll! – Wann haben Sie das zuletzt in jeder Körperzelle empfunden? – Vielleicht müssen Sie ein paar Wochen Urlaub machen, wegfahren, um dieses Gefühl (wieder) so richtig empfinden zu können...

„Der Augenblick ist kostbar – wie das Leben des Menschen.“

Friedrich Schiller

Marc Aurel, der römische Kaiser & Philosoph, wusste schon: „Leben ist das, was unsere Gedanken daraus machen!“ – Ich bin deshalb überzeugt, es lohnt sich, anstelle von Konkurrenzdruck, Neid und Missgunst, für „Machu Picchu-Gipfel-Momente“ im (beruflichen) Alltag wie auch im Privatleben bereit zu sein bzw. sie möglich zu machen. – Wie gesagt, Sie brauchen dazu weder Peru, noch die Inkas und auch keiner 3.000er... Sie brauchen nur ein offenes, achtsames Herz! ●

Manfred Greisinger



all·ent·steig

Das Hingabe-Training für Ihr Leben



Edition Stoareich

Das Hingabe-Training für Ihr Leben

Halbleinenband mit Goldprägung, Merkbändchen
160 Seiten, ISBN 978-3-902253
Edition Stoareich
Waldviert-Wien 09, 2. Auflage

Bestell-Tel/Fax:
0043(0)2824/2343 bzw.
online bookshop
www.stoareich.at

● Der emotionale Mensch – Teil 6:
● **Wozu emotionale Intelligenz?**

REICHT UNS NICHT DER HAUSVERSTAND?



Mag. Markus Neumeyer
Theater-, Film- und
Medienpädagoge
dipl. Lern-/Freizeit &
Vitalcoach
www.stagefreaks.at

Wir sind emotional und wir sind intelligent, aber sind wir auch emotional intelligent. Und wenn ja, was nützt es uns?

Menschen sind soziale Wesen, die von Geburt an auf ihre Familie, ihre Freunde und Kollegen, kurz gesagt auf ihre Mitmenschen angewiesen sind. Schon im Mittelalter soll Kaiser Friedrich II von Hohenstaufen mit sogenannten Waisenkinderversuchen bewiesen haben, dass menschliche Zuwendung für Neugeborene lebensnotwendig ist. "Der Kaiser wollte die ursprüngliche

Sprache der Menschheit herausfinden. Deshalb ließ er einige neugeborene Kinder ihren Müttern wegnehmen und an Pflegerinnen und Ammen übergeben. Sie sollten den Kindern Milch geben, dass sie an den Brüsten saugen könnten, sie baden und waschen, aber keinesfalls mit ihnen kosen und zu ihnen sprechen. Er wollte nämlich untersuchen, ob sie (nach ihrem Heranwachsen) die hebräische Sprache sprächen, die älteste, oder die griechische oder die lateinische oder die arabische oder aber die Sprache ihrer Eltern, die sie hervorgebracht hätten. Aber er mühte sich

umsonst, weil alle Kinder starben ... Denn sie können ohne das Patschen und das fröhliche Grimassen schneiden und die Liebkosungen ihrer Ammen und Ernährerinnen nicht leben." (Eberhard Horst, 1975)

WIR BRAUCHEN EMOTIONEN

Eine „ursprüngliche Sprache“ gibt es nicht, aber die Notwendigkeit von sozialem und körperlichen Kontakt, von emotionaler Bindung ist seit langem unumstritten.

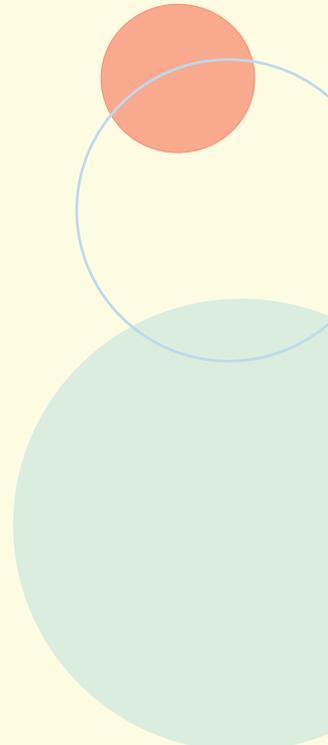
Als Gegenpol zur rationalen Intelligenz, dem „Hausverstand“, befähigt uns die emotionale Intelligenz die eigenen Gefühle richtig wahrzunehmen, auf sie

zu achten, ohne sich von ihnen kontrollieren zu lassen oder schlicht

wegen Kleinigkeiten zu explodieren. Mithilfe eines ausgeprägten EQ's sind wir in der Lage Gefühle angemessen handhaben zu können, sie nicht zu unterdrücken, ohne unsere emotionale Stabilität zu untergraben.

Soziale Intelligenz macht es uns einfacher im sozialen Leben zu bestehen und wirkt sich bedeutend auf unsere Selbstbewusstheit (die Fähigkeit unsere Stimmungen, Gefühle und Bedürfnisse zu akzeptieren und zu verstehen und deren Wirkung auf andere einzuschätzen), Selbstmotivation, Selbststeuerung, soziale Kompetenz und Empathie aus.

Die Welt wäre mit Sicherheit eine bessere, wären wir alle „emotionale Intelligenzbestien“.





Dipl. Päd. Anna Seewald
Schulleiterin
NÖ. Volksschule

● Mit großem Spaß: ● Die Vielfalt der Möglichkeiten

WIE GELINGT PROZESSORIENTIERTES ERFOLGREICHES LERNEN?

Eine Lehrkraft fragt am Ende eines Schultages die Kinder:
„Wie war der Tag für euch? Was ist euch heute bewusst geworden? Was könnt ihr heute erklären, was bis jetzt nicht klar war? Wie viele Schüler können darauf eine sehr zufrieden stellende Antwort geben?

Die Lernatmosphäre, die Lernumgebung, das Lernangebot und die Lernmethoden sind ausschlaggebend für den gewünschten Erfolg.

Wie kann es gelingen, dass Kinder mit Spaß lernen und gleichzeitig ihre persönliche Erfolgssicherung schaffen?

Beispiel: Ateliertag mit einem Geometrieprogramm zum Thema Symmetrie

Kinder erhalten Grundinformationen sowie einige Angebote wie Spiegel und Forscheraufgaben liegen bereit:

- Wo findest du im Schulhaus symmetrische Dinge? Begründe!
- Woran erkennst du symmetrische Figuren? Beschreibe!

Die Kinder arbeiten eigenverantwortlich. Das bedeutet:

- Sie verwenden passendes Material
- Sie arbeiten allein oder nehmen einen Lernpartner in Anspruch
- Sie wählen die für sie geeignete Schwierigkeitsstufe

Die Erfolgsbestätigung während des Lernprozesses beschränkt sich nicht auf „Super!“ und „Toll!“.

Sachliche Rückmeldungen verschaffen dem Kind Raum für eine spannende Prozessentwicklung.

Die Lehrkraft lässt sich vom Kind erklären, was es geschafft hat.

Dass dies zeitlich nicht bei allen Kindern möglich ist, versteht sich von selbst.

Teams arbeiten daher an einer Lernerfolgskarte. Auf dieser geben die Kinder an, welche Ziele sie verstanden haben.

Erfolgssicherung: Lernen durch Lehren (Gelerntes anwenden)

- Mitschülern (auch jüngeren oder älteren Kindern) werden Inhalte und Ergebnisse präsentiert
- Arbeitsblätter für Mitschüler werden erstellt
- Kreativer Umgang wird gefördert.

Das bedeutet, dass wir den Kindern Zeit geben, um individuelle Ideen umzusetzen zu können. (Klassenschmuck, Klappbücher,.....)

Die Kinder entdecken die Freude an den Farben, den Formen, der unterschiedlichen Beschaffenheit der Materialien (der verschiedene Papiere, Stoffe, Tücher, Kreiden, Wasserfarben, ...). Sie fertigen eigene Zeichnungen an, führen Angebote am PC oder am Whiteboard aus und vieles mehr. ●



- Bildung und Beruf:
- **Selbst entscheiden lassen**

VON AUFGEHÄNGTER PROMINENZ UND SEHNSUCHT NACH DEM MEER

Aus dem Schüleraufsatz "Die Weihe der neuen Kirchenglocken": "Die zwei Glocken wurden eingeholt. Der Herr Pfarrer hielt eine Rede, der Herr Bürgermeister auch. Dann wurden beide aufgehängt. Seitdem ist es in unserem Dorf viel schöner." Oder ein anderer Lehrer fragt seinen Schüler: „Nennen Sie mir einen griechischen Dichter!“ Der befragte ist sich seiner Antwort sicher: „Achilles, Herr Lehrer“ - „Aber Achilles war doch ein Krieger und kein Dichter!“ - „Ja, aber er ist durch seine Ferse berühmt geworden. „Noch ein Beispiel aus dem Religionsunterricht: Fragt der Lehrer: „Was passiert, wenn du eines der Zehn Gebote brichst?“ Der Schüler nach langem Nachdenken: „Dann sind es nur noch neun...“

Sind die Beispiele vielleicht nicht wahr, so sind sie zumindest gut erfunden. Worauf ich hinaus will? Es stehen die großen Sommerferien vor der Tür. Das Schuljahr ist bald um, vielleicht sogar die ganze Schulzeit und die Frage stellt sich: Was nun? Lehre? Studium? Berufswahl? Es ist sinnlos der jungen Dame oder dem jungen Herren Befehle zu erteilen.

Es ist sinnlos und wird von wenig Erfolg gekrönt sein zu sagen: Du musst studieren oder du musst eine Lehre als Bankkaufmann machen. Angelehnt an (meiner Meinung nach einem der größten Pädagogen des zwanzigsten Jahrhunderts) Antoine de Saint-Exupéry: „Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann rufe nicht die Menschen zusammen, um Holz zu sammeln, Aufgaben zu verteilen und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem großen, weiten Meer.“

Es geht darum in den Jugendlichen die Sehnsucht nach Bildung zu wecken. Die Sehnsucht in dem was sie tun gut zu sein, vielleicht sogar sehr gut. Was hat das mit dem oben zitierten Schülern zu tun? Ganz einfach - wer über zu wenig Bildung, zu wenig Wissen verfügt, wird am Rand der Gesellschaft stehen und nicht beachtet werden. Wer sich grammatikalisch nicht richtig ausdrücken kann, hat große Nachteile in seinem späteren Berufsleben. Wer über kein fundiertes Allgemeinwissen verfügt, wird es im Leben schwer haben.

Meine Bitte an alle die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten: Versuchen Sie die Liebe und Sehnsucht nach dem „Meer“ zu wecken - es ist die schönste Aufgabe die Erwachsene haben können. In diesem Sinne wünsche ich allen einen schönen Sommer und ein gutes Buch im Gepäck! ●



Mag. Jacques A. Mertzopoulos
GF Arthur Hunt
Human Resources
Consulting, Wien



START: **19.10.2015**

DIPLOMAUSBILDUNG
ZUM/R ZERTIFIZIERTEN

PERSONENBETREUER/IN

(KINDER | JUGEND | SENIOREN | GENERATIONEN)

ZERTIFIZIERTES BILDUNGSINSTITUT
IMPROVE-BILDUNG MIT ZUKUNFT
www.improve.or.at | office@improve.or.at





- Teamverhalten bei Groß und Klein:
- **Ein Gefühl der Zusammengehörigkeit**

DAS GEMEINSAME STEHT IM VORDERGRUND

Mag.^a Eva Maria Sator
Lebensberaterin
Unternehmensberaterin
Coach, Teamentwicklerin
www.evasator.at

Was macht gutes Teamverhalten aus? Können wir es lernen? Und woran konkret zeigt es sich? Das sind Fragen, mit denen ich oft im Rahmen meiner Beratungen und Workshops in Unternehmen zu tun habe. Und auch bei der Betreuung von Kindern sollten sie schon Thema sein.

MIT UNTERSCHIEDEN UMGEHEN

Eine der Kernfähigkeiten, die gutes Teamverhalten ausmacht, ist, mit unterschiedlichen Persönlichkeiten umgehen zu können. Nur wird uns diese Fähigkeit nicht in die Wiege gelegt. Wir Menschen sind individuell und haben unsere Stärken in unserem Verhalten, Denken und Fühlen. Sich in der Förderung und Bildung von Groß und Klein auf diese zu konzentrieren macht Sinn. Ist jedoch im Hinblick auf die Entwicklung von Teamfähigkeit nicht immer hilfreich, da dadurch auch Konkurrenzdenken gefördert wird.

DIE ROLLE DER FÜHRUNGSKRÄFTE UND LEHRENDEN

In Unternehmen haben Führungskräfte die Verantwortung zu moderieren und auf die Synergieeffekte von Unterschieden hinzuweisen. In der Schule sind es die Lehrpersonen, die die Kinder ermuntern sollten, die Stärken der anderen Schüler anzuerkennen und nicht zu bekämpfen.

Denn ein gutes Team zeichnet sich dadurch aus, dass möglichst viele Kenntnisse und Fähigkeiten repräsentiert sind. So erreicht das Team als Ganzes gemeinsam ein besseres Ergebnis als jedem Einzelnen alleine möglich wäre. Durch gemeinsame Projektarbeiten kann dies im schulischen Umfeld erlernt werden.

Ein Schüler ist vielleicht sehr genau, detailverliebt und fokussiert, eine andere Schülerin hat dafür jede Menge Ideen und ist sehr begeisterungsfähig. Wiederrum ein anderer kann gut analysieren und logisch denken, wobei eine weitere Kollegin sehr mitfühlend Stimmungen wahrnehmen kann. Alle vier in einem Team ergänzen sich wunderbar. Fehlt nur noch, dass jeder die zu ihm oder ihr passenden Aufgaben findet und sie miteinander an der Erreichung eines Ziels arbeiten.

SICH MITTEILEN

Der richtige Umgang mit Unterschieden setzt einerseits das Wissen um die Vorteile der verschiedenen Stärken voraus. Andererseits ist genauso wichtig, sich im alltäglichen Miteinander über die damit einhergehenden unterschiedlichen Bedürfnisse austauschen zu können. Sich selbst, die anderen gut zu kennen und darüber im Gespräch zu sein – das sind Voraussetzungen für gutes Teamverhalten. Es ist schön, wenn neben den fachlichen Themen diese sozialen Kompetenzen schon in der Schule ausreichend trainiert werden. ●



- Tierversuche - Was sonst?:
- Zum Wohle der Gesundheit?!

SEIT DEM 1. JÄNNER 2013 SIND TIERVERSUCHE FÜR KOSMETIKA EU-WEIT VERBOTEN

Tierversuche sind echt mies. Durchgeführt von karrieregeilen Wissenschaftlern an heimlich gefangenen Hunden und Katzen. Findet man ja überall im Internet. Um Kosmetika für irgendwelche hirnlosen Schicksen zu testen. So viel zur Darstellung von Tierversuchen in der Öffentlichkeit, sprich dem Internet.

Wo bekommt man stattdessen sachliche Informationen her? Fangen wir mit der offiziellen Tierversuchstatistik des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft an. Der zufolge sind im Jahre 2013 in Österreich 85% der Versuchstiere Mäuse, 9% Kaninchen, 3% Ratten gewesen. Auch über die Belastung im Versuch gibt die offizielle Statistik Auskunft: Bei 59% der verwendeten Tiere war die Belastung gering, entsprach also den Einstich einer Spritze oder weniger. Bei 30% der Tiere wurden Eingriffe unter Narkose vorgenommen (Belastung mittel). Das bringt uns der Frage, ob es ethisch gerechtfertigt ist, die Tiere als Stellvertreter für uns leiden zu lassen, noch keinen Schritt näher. Der Mensch möchte verständlicherweise Produktivität haben. Eine Kopfschmerztablette soll wirksam sein, ohne dass man zusätzlich das Kurzzeitgedächtnis verliert, farbenblind, unfruchtbar, aggressiv wird.

HINWEISE

www.tierversuche-in-der-forschung.org/

www.understandinganimal-research.org.uk/

<http://speakingofresearch.com/>

Das alles lässt sich nicht an Zellkulturen herausfinden. Die Entscheidung, auf biomedizinische Forschung zur Schonung der Versuchstiere zu verzichten, fällt leicht, wenn kein Elternteil, Lebenspartner oder Kind von einer schmerzhaften oder lebensbedrohenden Erkrankung betroffen ist. In einer rapide alternden Gesellschaft wird die Zahl der Erkrankungen an Arthrose und Gelenksproblemen, Krebserkrankungen, Demenz, Organversagen, Stoffwechsellstörungen u.v.m. drastisch zunehmen. Tierversuche sind keine Garantie für erfolgreiche Therapien. Aber viele Ergebnisse geben wichtige Hinweise für die weitere Arbeit mit menschlichen Patienten, wie erst kürzlich die erfolgreiche Entwicklung einer Therapie für die sogenannten Schmetterlingskinder durch ein Tiermodell gezeigt hat. Die moderne westliche Medizin hat, häufig unter Einsatz von Tierversuchen, für viele gesundheitliche Probleme Linderung oder gar Heilung gefunden. Wollen wir wirklich in Fatalismus verfallen, diese Art der Forschung aufgeben und ständig neu auftauchenden Krankheitserregern wie HIV, SARS, MERS und Ebola oder genetisch bedingten Erkrankungen das Feld überlassen?! Es ist letztendlich eine Entscheidung, die unsere Gesellschaft als Ganzes treffen muss. Zumindest unverzerrte Informationen und eine offene Diskussion wären dafür hilfreich und wünschenswert. ●



Thomas Kolbe
Fachwissenschaftler
für Versuchstierkunde,
Ass.-Prof. für die
Service-Plattform
Biomodels Austria
Veterinärmedizinische
Universität Wien



- Die blöde Zahnsperre:
- Erziehung ist (k)ein Kinderspiel

ES BRAUCHT VIEL MUT UND EIN STARKES SELBSTWERTGEFÜHL

Mag.ª Maria Neuberger-Schmidt
 Autorin und Gründerin
 Verein Elternwerkstatt
www.elternwerkstatt.at

Mit knapp 13 Jahren wird Henry über Sinn und Zweck der fixen Zahnsperre aufgeklärt. Doch kaum beginnt er sich daran zu gewöhnen, verweigert er eines Tages total. Er „flippt aus“ als ihn die Mutter daran erinnert, seine Zähne bei fixer Spange besonders gewissenhaft zu putzen. Als sie nachfragt, erfährt sie, dass er von einigen Mädchen in seiner Klasse gehänselt wurde. Das Ding muss weg! Je mehr sie versucht ihm gut zuzureden, geht er in Opposition und macht zu.

GESPRÄCHSFALLE: DER SCHNELLE TROST, DER GUTE RAT

Um Kinder zu helfen, mit ihren Emotionen klar zu kommen, dürfen wir ihnen ihre Gefühle nicht ausreden, zum Beispiel durch schnellen Trost („Mach dir nichts daraus!“) sondern sie akzeptieren und ernst nehmen. Wenn Henry sich verstanden fühlt, kann sie einen Prozess einleiten, der durch „Spiegeln“ (Wiederholen, zur Kenntnis nehmen, Gefühle beschreiben), Nachfragen und Hinterfragen zum Nachdenken und schließlich zur Einsicht führt. Das könnte sich in etwa so anhören:

Henry: „Alle machen sich über mich lustig! Ich will das Ding wieder los haben! Ich pfeiff auf Zahnregulierung!“ Mutter: „Du willst dich keinesfalls lächerlich machen...“ Henry: „Sicher nicht!“ Mutter: „Wer genau hat dich gehänselt?“ Henry: „Die Lisa, die Suse und die Irene.“ Mutter: „Ihre Meinung ist dir total wichtig!“ Die Mutter bringt es auf den Punkt, ohne zu bewerten. Henry: „Das nicht!“ usw.
 Jetzt nimmt das Gespräch die entscheidende Wende, weil Henry „psychologisch-weise“ widerspricht und damit die Sinnlosigkeit seiner Reaktion erkennen kann. Nur wenn er selbst zum Schluss kommt, dass die Zahnsperre wichtig und das Gerede der anderen nebensächlich ist, hat er einen Schritt in Richtung Persönlichkeitsentwicklung getan und geht gestärkt aus der Krise hervor. Die Eltern können dabei unterstützen, aber sie dürfen nicht bevormunden. ●

Mit 13 ist Henry am Beginn der Pubertät. Der Gruppendruck spielt eine enorme Rolle, besonders wenn sein noch labiles Selbstwertgefühl angekratzt wird. Es handelt es sich um eine äußerst emotionale Sache. Das weiß die Mutter zwar, doch ihre Hilfe bewirkt genau das Gegenteil von dem, was sie erreichen will. Warum?





● Der Spielplatz: ● Hütten und Schlupfwinkel bauen

EIN WAHRES PARADIES MITTEN IN WIEN



Dominique Barborik
Öffentlichkeitsarbeit
Wiener Kinderfreunde
<http://wien.kinderfreunde.at>

In einer Welt, in der viel zu viele Kinder viel zu selten direkt mit der Natur konfrontiert sind, ist es ganz besonders wichtig, ein gutes Umweltbildungskonzept zu verfolgen. Denn um die Welt auch noch für spätere Generationen lebenswert zu halten, bedarf es heute mehr denn je eines hohen Umweltbewusstseins. Ein Ort, wo dies Kindern auf sehr anschauliche und vor allem vergnügliche Weise näher gebracht wird, ist der Robinson Spielplatz in Wien Döbling, Greinergasse 7.

Kinder wachsen heute in einer hoch technologisierten Welt auf und erleben vielfach eine institutionalisierte und isolierte Kindheit, in der sie immer weniger an unserer Umwelt und Natur teilnehmen. Vielfach beschäftigen sie sich in ihrer Freizeit hauptsächlich mit technischem Spielzeug oder passivem Konsum durch Fernsehen oder Medien. Demzufolge verfügen sie auch nur über ein sehr geringes Wissen über die Natur und ökologische Zusammenhänge.

Der Aufenthalt in der Natur ist für Kinder jedoch wichtig, weil er ihre physische und psychische Entwicklung positiv beeinflusst und Naturbegegnungen die Basis für die Bildung von Umweltbewusstsein und globalem Lernen fördern.

Damit Kinder eine positive Beziehung zu Natur und Umwelt aufbauen können, bedarf es gezielter Umweltbildung, die ihnen lehrt, wertschätzend und ressourcenschonend mit der Natur umzugehen. Und seit jeher lernen Kinder am effektivsten und nachhaltigsten durch positive Erlebnisse bzw. dank ihrer Begeisterungsfähigkeit.

Basis aller Lernimpulse ist die Methodik des entdeckenden Lernens. Denn nicht die Vermittlung von vorgefertigtem Wissen steht im Zentrum, sondern viel mehr Lernanregungen, welche die Kinder zum eigenaktiven Lernen motivieren. Sie haben hier viele Möglichkeiten, Natur kennenzulernen und zu erforschen.

Da gibt es Tiere (Enten, Hasen, Fuchs, Dachs, Bienen etc.), die in ihrem natürlichen Lebensraum beobachtet werden, was zu der Erkenntnis führt, dass jede Tierart anderen Verhaltensmustern folgt und unterschiedliche Gewohnheiten und Lebensweisen hat. Gemeinsam werden Blumen gepflanzt, Obst und Gemüse angebaut und beim Wachsen und Gedeihen beobachtet, um zu guter Letzt gemeinsam geerntet und verspeist zu werden. Dabei lernen die Kinder ganz nebenbei ihr bisheriges Wissen immer wieder durch aktuelles zu ersetzen; ein Lernansatz, der in der heutigen Wissensgesellschaft an Bedeutung gewinnt. Aber es gibt auch viel Raum, um die Natur zu erforschen, sich Verstecke zu bauen und einfach Spaß beim Bewegen, Klettern, Schaukeln, Laufen etc. zu haben. Eine Auszeit vom hektischen Stadtleben - einfach ein Ausflug zu einem Spielplatz mit Mehrwert! ●





**LERNEN - wann Sie wollen!
LERNEN - wo Sie wollen!**

DIPLOMLEHRGANG zum/
ZERTIFIZIERTEN PERSONENBETREUER/IN
Kinder | Jugend | Senioren | Familie | Generationen

Wow

Blended Learning - Fernkurs
mit vertiefendem Präsenzunterricht
2 Semester mit 4 Vertiefungswochenenden
anschließend Fachausbildung im Praktikum und Diplomabschluss.

ANMELDUNG ab 13. April 2015 bis spätestens 05. September 2015

LEHRGANGSSTART am 01. Oktober 2015

AUSKUNFT bei IMPROVE-BILDUNG MIT ZUKUNFT- zertifiziertes Institut
für Erwachsenenbildung | office@improve.or.at



ÖSTERREICH - DEUTSCHLAND - SCHWEIZ

GEMEINNÜTZIGES BILDUNGSINSTITUT



ZERTIFIZIERT DURCH



MITGLIED BEIM



GEWINNSPIEL



**FRAGE AN UNSERE LIEBEN
LESERINNEN UND LESER:**

- Wo hat der Europarat seinen Sitz?

Unter den Einsender/innen verlosen
wir das Buch:

E-Mail aus London

Roswitha Wurm
Ein Lesespaß für Kinder ab 8 Jahren
ISBN 978-3-417-26400-5
SCM R. Brockhaus

VOR-/NACHNAME

STRASSE/HAUSNUMMER

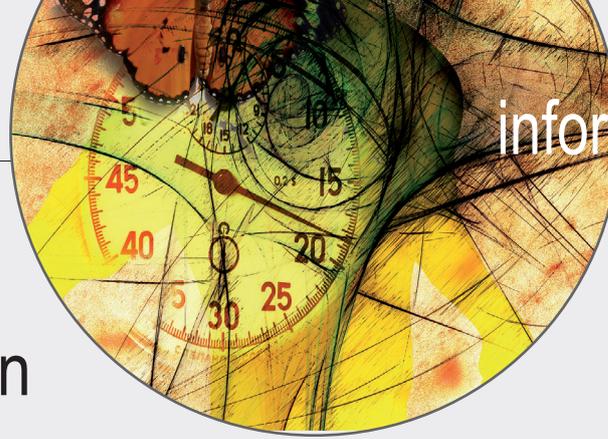
POSTLEITZAHL/ORT

E-MAIL

Senden Sie den ergänzten Abschnitt
bzw. eine Kopie des Abschnittes an:
LERNEN MIT ZUKUNFT, Mühlwasser-
promenade 23/Haus 13, 1220 Wien
oder per Mail: office@Lmzukunft.at

**Einsendeschluss:
30. AUGUST 2015**





- Ja, ich kann:
- Nein sagen

UND DAS IST VOLLKOMMEN IN ORDNUNG!

Kannst Du das für mich erledigen? JA. Kannst Du mir morgen helfen? JA. Kannst Du mir das bitte holen? JA. Kannst Du mich da vertreten? JA. Kannst Du diese Woche alle Termine von mir übernehmen? JA.

Kennen Sie das? Viele Menschen sagen automatisch JA, ohne lange zu überlegen ob sie das überhaupt wollen, das wirklich können, oder die Zeit dafür haben. Und, Menschen die so reagieren antworten mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Frage: „soll ich Dir helfen?“ mit „NEIN!“

Mag es Selbstüberschätzung sein, oder ein nach Streicheleinheit suchendes Ego, die Erziehung der Eltern, Gewohnheit oder einfach erschreckende Selbstlosigkeit. Auf jeden Fall, es ist falsch! Zu schnell werden wir so von den Menschen ausgenutzt. Die Kollegen im Betrieb haben sofort heraus wer der „MacherIN“ ist, wer sich gerne Zusatzarbeit umhängt. Der Sportverein weiß natürlich genau wer alles immer wortlos organisiert und managt. Der Freundeskreis weiß, wen man beim Umzug anruft. Aber kriegen wir daher mehr Lohn? Mehr Aufmerksamkeit? Mehr Anerkennung? Nein!

Sich alles aufzubürden um der/die Nette zu sein, jede Aufgabe annehmen, um beliebt zu sein bringt auf Dauer nur den unangenehmen Beigeschmack des Benutzten, man wird oft belächelt, und ernst genommen wird der ständige „Ja SagerIN“ ohnehin nicht.

Natürlich gibt es, gerade im Familien und Berufsleben, oft keine andere Möglichkeit als JA zu sagen, gerade deshalb sollten wir so sorgfältig wie nur möglich unsere Entscheidung in den anderen Bereichen treffen.

Wir alle haben das Recht auch NEIN zu sagen, uns selber Freiraum zu schaffen, auch den Kollegen, den Sportfreunden und dem Freundeskreis zu zeigen, ich bin nicht rund um die Uhr verfügbar. Jeder hat das Recht sich zurückzunehmen und den Freunden und Kollegen mal beim Organisieren zuzusehen. Auch mal Nein sagen, wird dem Menschen keine Aufmerksamkeit nehmen, nicht den gebührenden Respekt vermindern, sich nicht negativ auf das Selbstbewusstsein auswirken. Auch wird, mal „Nein sagen“ keine echte Freundschaft zerbrecen. ●

Foto: © pixabay.com



Andrea Theyrer
Dipl. Kinder- und
Jugendbetreuerin
Stresscoach
Burn-Out Prävention

Helfen Sie
betroffenen Menschen,
werden Sie:
B^aMG © - Trainer/in
Belastungsabbau und
mentales Gleichgewicht
Start des Lehrgangs:
16.10.2015
www.improve.or.at

UNSER SERVICE

**LESEN SIE UNSER e-MAGAZIN
WO & WANN
ES IHNEN FREUDE BEREITET**



Verwenden Sie den LINK:
http://aktuell.lmzukunft.at/LmZ_0615/index.html
oder nebenstehenden QR-Code





Prof. Franz W. Strohmayer
med. Journalist

● Ein Gespräch mit Dr. Barnard: ● Es hat sich nichts geändert

EIN SCHÖNES SPITAL MIT TECHNISCHEN RAFFINESSEN, ABER OHNE AUSREICHENDE ANZAHL VON ÄRZTEN IST EINE UNNÖTIGE SCHAUBUDE

1 985 gelang es, mit dem Pionier der Herztransplantationen, dem südafrikanischen weltberühmten Chirurgen Dr. Christiaan Barnard in Wien ein Gespräch zu führen. Bekanntlich führte Dr. Barnard 1967 am Groote-Schuur-Hospital in Kapstadt die erste Herztransplantation durch, nachdem er zu diesem Zeitpunkt schon mehr als 1000 Operationen am offenen Herzen durchgeführt hatte. Trotzdem bezeichnete er retrospektiv diese Operation als „Sprung ins kalte Wasser“. Der Patient starb auch bereits nach

18 Tagen an einer Lungenentzündung. Der zweite Transplantationspatient überlebte allerdings bereits fast 20 Monate.

1983 führte Dr. Margreiter in Innsbruck die erste österreichische Herztransplantation durch. Zu diesem Zeitpunkt hatte Dr. Barnard seine chirurgische Tätigkeit infolge einer rheumatischen Erkrankung bereits einstellen müssen. Die Fingergelenke waren derart versteift und schmerzhaft, dass an einen Gebrauch des Skalpell nicht mehr zu denken war.

Bei einem jungen Kollegen, namens Dr. Gerhard Schiller, der durch den Medizinerpapst Dr. Karl Fellingner ausgebildet worden war, suchte der berühmte Herzchirurg Dr. Barnard Rat und Hilfe.

Dr. Barnard erklärte schon damals, dass Rheumatageschleim nicht nur gegenüber den teuren Spitalsambulanzen wesentliche Einsparungen ermöglichen könnten, sondern für die Patienten auch eine intensivere und individuellere Betreuung und weitaus geringere Wartezeiten bedeuten würde. Die besten Apparate und die tollsten Einrichtungen einer Klinik können nicht den Arzt ersetzen, der sich für ein Gespräch und die Behandlungszeit nehmen kann. Die Nähe von Menschen, zu denen man Vertrauen hat, ist der wichtigste Faktor beim Gesundheitsprozeß.

Auf den Einwand, dass die ärztliche Berufsgruppe aber doch der bedeutendste Personalkostenfaktor im Gesundheitswesen wäre, meinte Dr. Barnard: "Ich warne davor, die Ärzte in ihrer Anzahl, Leistung und Bezahlung immer wieder in Frage zu stellen, sie andauernd zu verunsichern, zu kriminalisieren und damit zu elitären Außenseitern zu stempeln. Es gibt kaum eine andere Berufsgruppe, die ihr ganzes Leben so intensiv zu lernen hat, so von ihrem Idealismus abhängig ist und mit so viel nahezu Unzumutbarem konfrontiert wird".

„Meinen Sie damit auch Entscheidungen über Leben und Tod“, wird er gefragt. Dr. Barnard: „Ich habe immer wieder die schmerzhafteste Erfahrung gemacht, dass die Sterbehilfe für so manche Patienten das einzige richtige Mittel gewesen wäre. Und ich habe mich in schlaflosen Nächten oft schuldig gefühlt, davon immer Abstand genommen zu haben“ ●

- Entscheidungsfindung lernen:
- **Lauter kleine Maybes?**

NICHT SO EINFACH IM REICH DER ANGEBOTE

Neulich vor einem Supermarkt: ein Vater geht ein paar Schritte vor einem kleinen Miniexemplar seiner selbst, etwa 5 Jahre alt. Der Vater trägt zwei kleine Getränkepackchen mit Strohalm und fragt den Sohn: „Kevin, magst du die Limo mit Erdbeergeschmack oder mit Pfirsich?“ Kevin zuckt mit den Achseln. „Du musst mir das schon sagen, sonst gehen wir zurück und kaufen eine andere. Apfel vielleicht?“ Kevin murmelt: „Ich weiß nicht. Habe keinen Durst. Will nichts trinken.“ „Es ist heiß. Welche Sorte magst du jetzt?“ „Sag du!“, schreit Kevin plötzlich. Kevins Papa schaut ratlos. Er will doch nur das Beste für seinen Sohn: Freie Entscheidungsmöglichkeit.

Der junge Vater ist – so wie unsere Gesellschaft – zunehmend geprägt von einer neuen Lebenssicht und –weise: „Ich bin ein Maybe. (engl. = vielleicht, eventuell) Meine Freunde sind Maybes. Ich wäre zwar gerne keiner, aber es ist nun mal so. Ich tue mir schwer Entscheidungen zu treffen. Mich festzulegen. Mich einer Sache intensiv zu widmen. Ich bin entscheidungsschwach. Ich sehe all die Optionen vor mir, die Verlockungen einer ultramodernen Welt, in der alles möglich ist.“ Der Journalist Oliver Jeges bringt es in seinem Buch „Generation Maybe“ auf den Punkt.

Wir leben in einer Epoche, in der alles möglich zu sein scheint, aber nichts sein muss. Alles ist erlaubt, aber es freut einen nicht immer alles. Die scheinbare Freiheit, in der die Generation der 15- bis 30-jährigen heute lebt, ist für sie nicht nur zum Segen geworden. Wer alles haben kann, der hat ein großes Problem: er muss sich entscheiden aus einer unüberschaubaren Fülle des Angebots.

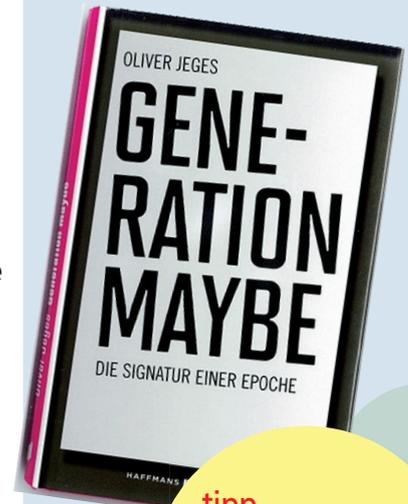
Kinder müssen erst lernen Entscheidungen zu treffen. In der riesigen Fülle des Angebots heutzutage tun sich damit schon Erwachsene schwer, wie viel mehr Kinder. Eltern und Pädagogen können den Kindern beratend zur Seite stehen. Manchmal müssen und dürfen sie den Kindern diese Entscheidungen auch abnehmen, weil sie manchmal besser wissen, was für das Kind gut ist. Auch durch diese scheinbaren Grenzen ihrer Freiheit lernen Kinder Entscheidungen zu treffen. Ein „Nein“ oder „Entscheide dich jetzt“, trainieren Kinder vom „eventuell“ (maybe) zum „Ja, das ziehe ich jetzt durch“ oder „Ich entscheide mich für...“ zu kommen. Dies formt sie nach und nach zu Menschen, die wissen was sie wollen, allerdings nicht zu jedem Preis oder auf Kosten anderer... ●



DI Roswitha Wurm
Dipl. Legasthenie-/
Dyskalkulietrainerin
www.roswitha-wurm.at

Was tun?
sprach Zeus.

Friedrich von Schiller
(1759-1805)



tipp
Oliver Jeges, Genera-
tion Maybe – Die Si-
gnatur einer Epoche,
Haffmans Tolkemitt,
Berlin 2014



- Professor Abakus:
- Mit dem Herzen denken

Abakus?“ Ich höre ein Klopfen an der Tür und Mamas Kopf schiebt sich durch den sich öffnenden Spalt. „Abakus, wir essen in.....was ist denn hier los?“ Jetzt steht die Tür sperrangelweit offen. Auch Oma betritt Sekunden später neugierig den Raum, mit Jule im Schlepptau. „Was schaut ihr denn so,“ frage ich.

„Du musst zugeben, dass es schon sehr verdächtig ist, wenn du freiwillig deine Sachen wegräumst. Es liegt nichts mehr auf dem Boden und die Spielkiste, die war noch nie so ordentlich aufgeräumt. Na bumm, der Mülleimer ist auch randvoll. Woher hast du denn den Haufen rostiger Schrauben und so viel Bonbonpapier, die krummen Nägel und.....ah, da ist ja auch das Fotoalbum, das ich schon die ganze Zeit vermisse.“

„Den kleinen Holzschrank werde ich noch leerräumen und unter das Fenster schieben. Dann die Wand in einer poppigen Farbe streichen und auf den freien Platz lege ich eine Matratze. Eine blaue. Die muss ich noch kaufen. Mit dem Geld aus dem Sparschwein.“ „Cool,“ sagt Jule. Mama schaut mich fragend an. „Eine Matratze? Was willst du mit einer Matratze? Magst du nicht mehr im Bett schlafen?“

„Doch, ich werde im Bett schlafen und der Junge auf der Matratze. Oder umgekehrt.“ „Welcher Junge?“ „Ein Junge, der vor dem Krieg flüchten musste. Mit dem werde ich das Zimmer teilen, bis er wieder zu Hause wohnen kann. Papa hat gesagt, dass wir alle helfen müssen.“

Meine Idee ist sehr beeindruckend, sagt Mama beim gemeinsamen Essen in unserer gemütlichen Familienrunde. Aber nicht so einfach umzusetzen. Vorher muss es noch einige Überlegungen geben, damit das Zusammenleben dann auch funktioniert. Und es gibt noch eine bürokratische Hürde, die zu bewältigen ist. Immer ist alles so kompliziert. Ich finde, helfen müsste viel einfacher sein, aber mich fragt ja keiner, wie immer ●

Ghostwriter: Birgit Menke

Foto: © Mykola Velychko - Fotolia.com



Unter den Einsender/innen
verlosten wir das Buch:

Der Begleiter
Eine Welt hinter dem
Alltag

von Bernhard Hoffmann



BUCHTRAILER



gewinnerin
Melanie Mollnar
Markgrafneusiedl,
NÖ

- Im Mietrecht:
- **Neue Erhaltungspflichten**

HEIZTHERMEN UND WARMWASSERBOILER



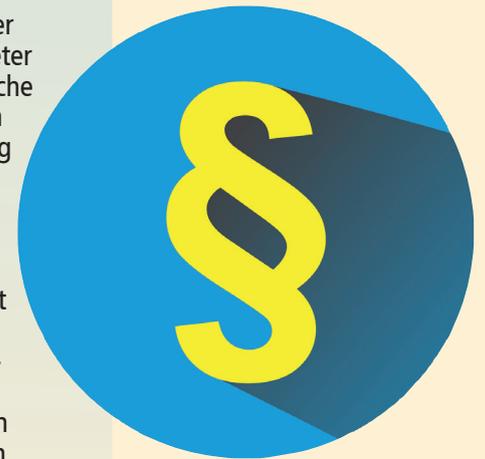
Mag.ª Angelika
Fehsler-Posset
Rechtsanwältin
www.ra-afp.com

Ob ein Mieter die Kosten zu tragen hat, wenn die Therme repariert oder getauscht werden muss, war bisher nicht in allen Fällen klar zu beantworten. Die Wohnrechtsnovelle 2015 schuf infolge dieser Rechtsunsicherheit diesbezüglich nun eine gesetzliche Regelung, die im Vollenwendungsbereich des Mietrechtsgesetzes (MRG) sowohl für Wohnungs- als auch Geschäftsraummieten die zwingende Erhaltungspflicht des Vermieters für mitvermietete Heizthermen, Warmwasserboiler oder sonstige mitvermietete Wärmebereitungsgeräte vorsieht. Von dieser Erhaltungspflicht des Vermieters sind sämtliche Teile der Geräte umfasst wie z.B. Heizkörper.

Im Teilanwendungsbereich des MRG ist die Erhaltungspflicht des Vermieters auf Wohnungsmietverträge eingeschränkt. Betroffen sind ebenso Genossenschaftswohnungen. Die Neuregelungen sind am 1. 1. 2015 in Kraft getreten und sind ab dem Inkrafttreten auch auf Mietverträge anzuwenden, die vor dem 1. 1. 2015

geschlossen wurden. Die Regelung gilt daher nicht nur für neu abgeschlossene, sondern auch für bereits bestehende Mietverträge, selbst wenn im Mietvertrag eine abweichende Regelung getroffen ist.

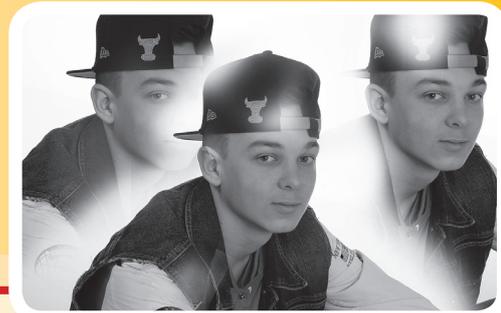
Mieter, die in der Vergangenheit eine mitgemietete Therme oder einen Boiler auf eigene Kosten haben reparieren oder austauschen lassen, können aber nicht rückwirkend Ersatz vom Vermieter begehren. Grundsätzlich sind nur solche Geräte umfasst, die schon bei Beginn des Mietverhältnisses zur Ausstattung des Mietobjekts gehörten und daher mitvermietet sind. Von der Erhaltung zu unterscheiden ist die Wartung der Heizgeräte, d.h. die regelmäßige Überprüfung der Funktionstüchtigkeit und Reinigung der Geräte sowie die Messung von Abgaswerten. Der Mieter ist nun gesetzlich verpflichtet, die Wartung regelmäßig auf seine Kosten vorzunehmen und kann grundsätzlich schadenersatzpflichtig werden, wenn die Therme wegen mangelnder Wartung defekt wird. ●



START: **16.9.2015**

AUSBILDUNG ZUM/R
JUGENDBEAUFTRAGTEN
(GRUNDAUSBILDUNG FÜR DIE ARBEIT
IM GEMEINDERAT)

ZERTIFIZIERTES BILDUNGSINSTITUT
IMPROVE-BILDUNG MIT ZUKUNFT
www.improve.or.at | office@improve.or.at





Patricia Scheidl
Jugendcoach
Familien- und
Erziehungsberaterin
Supervisorin
www.nah-am-leben.at

● (Cyber)Mobbing: ● Ein präsenteres Thema im Schulalltag

GEFAHR FÜR PSYCHISCHE UND PHYSISCHE GESUNDHEIT

Sie zittert am ganzen Körper und klagt über starke Übelkeit. Die 14-Jährige möchte heute nicht in die Schule gehen. Ihre Mutter ist ratlos. Sie bemerkt, dass L. sich in den letzten Wochen stark verändert hat. Das Mädchen kann sich kaum auf ihre Aufgaben konzentrieren und ihre schulischen Leistungen sind rapide abgesunken. Was die Mutter nicht weiß ist, dass L. seit Wochen von drei Mädchen aus ihrer Klasse in sozialen Netzwerken beschimpft und gedemütigt wird. L. wird gemobbt und sie ist damit nicht alleine.

Jede/r dritte Schüler/in an österreichischen Schulen ist oder war schon einmal von Mobbing betroffen (WHO-HBSC-Survey 2010). Alter, Schultyp, Herkunft, sowie Geschlecht spielen dabei keine Rolle. Mobbing kann jede/n treffen.

In Schulworkshops sowie Einzelcoachings mit Jugendlichen höre ich immer wieder von erschreckenden Mobbing-Fällen. Mobbingopfer werden über einen längeren Zeitraum u.a. beschimpft, beleidigt, bedroht, ausgegrenzt oder durch das Verbreiten von Lügen und Gerüchten gedemütigt. Durch die Vielzahl der neuen Medien steigen die Möglichkeiten des Mobblings.

Den Opfern fällt es immer schwerer sich den Angriffen zu entziehen. Viele der betroffenen Kinder und Jugendlichen schämen sich für das Erlebte, geben sich selbst die Schuld oder werden bedroht, weshalb nur etwa die Hälfte aller Eltern und wenige Lehrer vom Mobbing erfahren. Eine

Gefahr im Umgang mit Mobbing liegt darin, dass das Wort Mobbing mittlerweile inflationär gebraucht wird, so dass einfache Konfliktsituationen zwischen SchülerInnen unnötig verstärkt werden oder „echte“ Mobbingfälle nicht oder sehr spät erkannt werden.

Mögliche Anzeichen für Mobbing sind Mutlosigkeit, Traurigkeit, starke Unsicherheit, Verzweiflung, Zurückgezogenheit, ein Absinken der schulischen Leistungen, Lern- und Konzentrationsstörungen, Schulangst bis Schulverweigerung, Schlafstörungen, wiederkehrende Kopf-, und Bauchschmerzen oder Depressionen bis hin zu Suizid(gedanken). Rasche Hilfe ist daher von besonderer Bedeutung.

Erste Hilfe für Betroffene:

- Führen Sie ein Gespräch mit dem Kind/Jugendlichen
- Hören Sie aufmerksam zu und vermeiden Sie Vorwürfe und vorschnelle Ratschläge
- Überlegen Sie gemeinsam weitere Schritte
- Unterstützen Sie den/die Betroffene(n) beim Führen eines Mobbingtagebuches (Datum, Uhrzeit, Beteiligte, Zeugen, Vorfall)
- Regen Sie das Kind/den Jugendlichen zum Sichern von Nachrichten und Postings an
- Überlegen Sie gemeinsam wer noch helfen könnte (z.B. Klassenvorstand)
- Holen Sie sich und dem Kind/Jugendlichen professionelle Unterstützung
- Denken Sie auch an Hilfe für den/die TäterIn, denn diesem Verhalten liegen meist belastende Umstände zugrunde, die Unterstützung erforderlich machen. ●



- In ganz Österreich:
- **Der Leo-Lions-Aktionstag**

EIN SPEZIELLES GEMEINSAMES HILFSPROJEKT VON LEOS UND LIONS ÖSTERREICH



Dr. Hans Reiterer
Projektleiter für den
Lions Club Wien-Ostarrichi

Die Idee zu diesem Hilfsprojekt kam ursprünglich von den Leos – der Jugendorganisation der Lions, die im kleineren Rahmen diese Aktion begonnen hatten.

Seit sieben Jahren führen nun die beiden österreichischen Hilfsorganisationen Leo und Lions Clubs in Kooperation mit MERKUR diese jährlich stattfindende Sachspenden-Sammelaktion für Menschen in Not durch.

Nach dem Motto „Ein Produkt mehr im Einkaufswagen hilft!“ können KundInnen am Leo-Lions-Aktionstag in den Märkten gekaufte Produkte direkt als Spende abgeben.

Länger haltbare Grundnahrungsmittel sowie Hygieneartikel eignen sich dafür besonders. Im Vorjahr konnten auf diese Weise österreichweit insgesamt über 150.000 Produkte gesammelt werden.

Der Lions Club Wien-Ostarrichi betreute auch heuer wieder den Supermarkt am Zwerchäckerweg im 22. Wiener Gemeindebezirk.

Die gesammelten Produkte sollten – wie auch schon in den letzten Jahren – einem Kinderheim in Klosterneuburg zugute kommen, in dem Kinder, die aus verschiedenen Gründen nicht in ihrer eigenen Familie aufwachsen können, eine neue Heimat finden.

Sie leben in jeweils einer Wohngemeinschaft von acht Kindern und vier BetreuerInnen. Alle Kinder besuchen einen Kindergarten oder die Schule. Sie werden bis zur Rückführung in ihre Familien oder bis zu ihrem Auszug mit achtzehn Jahren betreut und begleitet.

Wie in jeder Haushaltskasse ist auch für die Kinder nur ein begrenztes Budget vorhanden, mit dem die BetreuerInnen wirtschaften müssen. Die bei der Aktion gesammelten Sachspenden ermöglichen einen Freiraum für gelegentliche Kinobesuche, Besuche im Schwimmbad, Sprachwochen, Fußballcamps, Reitwochen, neue Kleidung, Sportgeräte,..... alles Dinge, auf die die Kinder und Jugendlichen sonst verzichten müssten.

Obwohl wir eigentlich nur um ein Produkt mehr im Einkaufswagen der Kunden gebeten hatten, wurde uns von der überwältigenden Mehrheit der Spender immer eine Vielzahl von Produkten übergeben, einige Kunden kamen sogar nochmals zurück, um für unsere Aktion getrennt einzukaufen – und übergaben uns dann nicht nur einmal volle Einkaufswagen.

Die verantwortliche Marktleiterin kam während des Tages immer wieder zu uns, um sich über den Fortgang unserer Aktion zu erkundigen und uns wo nötig zu unterstützen. Auch ließen es sich einige der MitarbeiterInnen nicht nehmen, einen Beitrag zu unserer Aktion zu leisten.

Einige Kunden spendeten Bargeld – mit dem wir am Ende der Aktion noch die Produkte einkaufen konnten, die von der Wunschliste noch fehlten.

Unser (geschätztes) Gesamtergebnis belief sich auf insgesamt etwa 65 volle Bananenschachteln mit deutlich über 1.500 haltbaren Einzelprodukten. ●



Fotos: © Lions Club Wien-Ostarrichi





Prof. Mag.
Silke Vollenhofer-Zimmel
Universität für
angewandte Kunst Wien
Leiterin der KinderuniKunst
der JugenduniKunst
www.kinderunikunst.at

● Kinderunikunst: ● Kreativwoche 2015

DIE TEILNAHME AN DER KINDERUNIKUNST KREATIVWOCHE IST FÜR ALLE KINDER KOSTENLOS

Unter dem Motto „Fantasie, Neugierde und Experiment“ findet heuer vom 06. 07. – 10. 07. 2015 die KinderuniKunst Kreativwoche statt. Das soziale Kooperationsprojekt der 5 Kunstuniversitäten (Universität für angewandte Kunst Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Konservatorium Wien Privatuniversität und New Design University St. Pölten) sowie der mehr als 40 Kulturinstitutionen in Wien und Niederösterreich bietet Kindern zwischen 6 und 14 Jahren ein vielfältiges Angebot an Workshops in den Bereichen Architektur, Bildende Kunst, Tanz & Performance, Mediale Kunst, Musik bis hin zu Design und vielem mehr.

Es soll nicht nur der Bildungsweg der Kunstuniversitäten erschlossen werden, sondern auch das Interesse an Kunst und Kultur und am künstlerischen Schaffen geweckt werden. Der Spaß am praktischen Tun steht im Vordergrund.

Gearbeitet wird ausschließlich in Kleingruppen, um einen intensiven Dialog zwischen Lehrenden und Kindern zu gewährleisten. Dazu werden hochqualifizierte Lehrende aus dem Kunst- und Kulturbereich sowie qualitativ hochwertige Materialien und Medien eingesetzt. Weiters stehen in jedem Workshop BetreuerInnen, bestehend aus AbsolventInnen und StudentInnen der jeweiligen Universitäten, zur Verfügung.

SPASS AN KREATIVITÄT

Ziel der KinderuniKunst Kreativwoche ist es, Erlebnisräume im Bereich Kunst und Kultur anzubieten, die sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder orientieren, um einen Prozess des selbstständigen Arbeitens zu ermöglichen.



kinderuni**kunst**

kreativwoche



PRÄSENTATION IST TEIL DES KÜNSTLERISCHEN PROZESSES

In der alljährigen Schlussveranstaltung am Freitag, den 10. Juli 2015, um 14 Uhr in der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien, Anton-von-Webern-Platz 1, 1030 Wien, werden die Arbeiten der „jungen Kreativen“ ausgestellt und Live-Performances präsentiert.

ANMELDUNG

Die Anmeldung für die Workshops erfolgt über die Website der KinderuniKunst und beginnt am 27. Mai. 2015 um 10 Uhr. Nähere Informationen unter: www.kinderunikunst.at





- Menschenrechte:
- **Große Dokumente der Menschheit**

EIN LANGER KREUZWEG FÜR DIE FREIHEIT

Menschenrechte beruhen auf dem Prinzip der Achtung vor dem Einzelnen. Dabei wird davon ausgegangen, dass jede Person ein moralisches und vernunftbegabtes Wesen ist, das es verdient, mit Würde behandelt zu werden. Sie werden Menschenrechte genannt, weil sie allgemein sind. Während Länder oder besondere Gruppen bestimmte Rechte genießen, die nur auf sie zutreffen, sind Menschenrechte diejenigen Rechte, auf die jeder Anspruch hat – unabhängig davon, wer er ist oder wo er lebt – einfach, weil er lebt.

WIE ES BEGANN....

539 v. Chr. eroberten die Armeen von Kyros dem Großen, dem ersten König von Altpersien, die Stadt Babylon. Er befreite die Sklaven, erklärte, dass alle Menschen das Recht haben, ihre eigene Religion zu wählen, und stellte Rassegleichheit her. Diese und andere Erlasse wurden auf einem gebrannten Tonzylinder in akkadischer Sprache mit Keilschrift aufgezeichnet. Diese Maßnahmen waren ein sehr großer Fortschritt für die Menschheit.

In vergangenen Zeitaltern gab es keine Menschenrechte. Allmählich konnte die Idee Fuß fassen, dass die Menschen bestimmte Freiheiten genießen sollten.

Heute ist diese antike Aufzeichnung als Kyros-Zylinder bekannt und das erste Dokument für Menschenrechte. Dieses ist weltweit als erste Charta der Menschenrechte anerkannt.

Von Babylon aus verbreitete sich der Gedanke der Menschenrechte schnell nach Indien, Griechenland und schließlich auch nach Rom. Dort kam die Vorstellung des „Naturgesetzes“ auf, und zwar durch die Beobachtung der Tatsache, dass die Menschen dazu neigten, im Laufe des Lebens bestimmte ungeschriebene Gesetze zu befolgen.

Dokumente, die einzelne Rechte festschreiben, sind die schriftlichen Wegbereiter vieler Menschenrechtsdokumente von heute, zum Beispiel die Magna Carta (1215), die Petition of Right (1628), die Verfassung der USA (1787), die Französische Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte (1789) und die US Bill of Rights (die ersten zehn Zusatzartikel der Verfassung der USA) (1791).

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs trafen sich im April 1945 Delegierte aus fünfzig Ländern in San Francisco voller Optimismus und Hoffnung. Das Ziel der Konferenz der Vereinten Nationen war es, ein internationales Gremium zu bilden, um Frieden zu fördern und künftige Kriege zu verhindern.

DIE ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE

Unter dem dynamischen Vorsitz von Eleanor Roosevelt, der Witwe des Präsidenten Franklin Roosevelt, begann eine Kommission der Vereinten Nationen mit dem Entwurf der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.





Sie bedeuten Wahl- und Chancengleichheit. Sie bedeuten Freiheit, eine Arbeit zu erhalten, einen Beruf zu ergreifen, einen Partner der eigenen Wahl auszusuchen und Kinder großzuziehen. Sie umfassen das Recht, sich frei zu bewegen, und das Recht, erwerbstätig zu sein, ohne Schikane, Misshandlung oder Androhung willkürlicher Entlassung.

ALLE MENSCHEN SIND FREI UND GLEICH AN WÜRDE UND RECHTEN GEBOREN

Die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen verpflichteten sich die dreißig Artikel der Menschenrechte zu fördern, die zum ersten Mal in der Geschichte in einem einzigen Dokument zusammengestellt und festgelegt worden waren.

Es wurde am 10. Dezember 1948 von den Vereinten Nationen offiziell verabschiedet und ist das wichtigste Menschenrechtsdokument. Darin werden die dreißig grundlegenden Rechte dargelegt, die das Fundament einer demokratischen Gesellschaft bilden.

Heute ist die Erklärung ein lebendiges Dokument, das auf der ganzen Welt als Vertrag zwischen Regierung und Volk angenommen wurde. Nach dem Guinnessbuch der Weltrekorde ist es das meistübersetzte Dokument der Welt. ●



DR. ROLAND

Ihr Begleiter auf der Karriereleiter.

- **Matura**
- **Berufsreifeprüfung**
- **Sprachkurse, Latinum**
- **EDV-Kurse**
(Europäischer Computer-Führerschein)
- **Fernunterricht** (Beginn jederzeit)
Beginn: Frühjahr & Herbst

**HÖCHSTE
ERFOLGSZAHL
ÖSTERREICHS**

Dr. Roland, Neubaugasse 43, 1070 Wien

Tel.: 01/523 14 88, www.roland.at



Peter Dobcak, MSc
Obmann
Fachgruppe Gastronomie
Wirtschaftskammer Wien

● Qualität ist gefragt: ● Gastronomie und Tourismus

WER GEHT NICHT GERNE IN EIN RESTAURANT ODER CAFE

Fast täglich ist jeder Einzelne von uns in der einen oder anderen Form mit Gastronomie konfrontiert. Besonders wir Österreicher sind führend in der Betreuung der Gäste, entweder in unserer Heimat oder in den entferntesten Ländern der Welt.

Viele von ihnen sind AbsolventInnen der Gastgewerbefachschule am Judenplatz. Das Haus am Judenplatz 4 wurde 1875 von der Gast Wirte Genossenschaft erworben. Ein Komitee zur Errichtung einer fachlichen Fortbildungsschule beschloss 1891 die Schulen für das Gastgewerbe zu zentralisieren. Die Schule wurde am 2.12.1891 im Palais Mauroconcordato feierlich eröffnet. Bald entschied man sich, das Haus Judenplatz 3 dazu zu kaufen und am 23.11.1896 fand die offizielle Einweihung des neuen Hauses Judenplatz 3-4 statt.

Grundlage und Herz der Ausbildung ist die 3-jährige berufsbildende Gastgewerbefachschule.

Die SchülerInnen sind nach Absolvierung der Ausbildung zur Ausübung der Berufe Koch/Köchin, KellnerIn (Restaurantfachmann/frau) und Bürokaufmann/frau befähigt. Die Schulzeit endet mit der Abschlussprüfung.

Erstmals in Österreich in der Ausbildungszeit: Jungsommelier / -sommelière, JungbarkeeperIn, KaffeekennerIn / Barista, KäsekennerIn, Jungpatissier / -patissière, vegan / vegetarische Fachkraft

DIE AUSBILDUNG AN DER SCHULE UMFASST

- allgemeine und tourismuswirtschaftliche
- kaufmännische und fachpraktische Unterrichtsgegenstände
- Fremdsprachen (English, Französisch, ev. Italienisch)
- praktische Einsätze bei Veranstaltungen inner- und außerhalb der Schule
- zwei 3-monatige Pflichtpraktika
- Lehrgänge sowie Vorträge und Diskussionen mit FachexpertInnen

Der Lehrplan der Gastgewerbefachschule des Schulvereins der Wiener Gastwirte wurde so konzipiert, dass der praktisch-fachliche Bereich (Küche und Service) etwa die Hälfte der Wochenstundenanzahl einnimmt. Diese Regelung, die einzigartig in Österreich ist, ermöglicht den Übertritt von der Schule in die Praxis ohne große Umstellung.

Die Ausbildung erfolgt in Lehrküchen und Servierräumen, die in ihrer Einrichtung und Kapazität dem Hotel- und Restaurantstatus von Klein-, Mittel- und Großbetrieben gleichzusetzen sind. Modernste EDV-Einrichtungen, Demoküchen und Schülerrezeption festigen das Selbstvertrauen, die Redegewandtheit und Sicherheit im Auftreten der SchülerInnen, die nach einiger Praxis Führungspositionen übernehmen können.

Über die beiden anderen Lehrgänge werde ich in den kommenden Ausgaben berichten. ●



- Validation:
- Menschen wertschätzend begegnen

EINE GROSSE HERAUSFORDERUNG UNSERER ZEIT

Was bedeutet „Validation“? Naomi Feil, die Begründerin der Validation, entwickelte in den 1960er Jahren eine Methode bei sehr alten, desorientierten Personen vorzudringen. Validation bedeutet „in den Schuhen des anderen gehen“ – es schafft Vertrauen und bedeutet den anderen für „gültig erklären“. Es ist eine Kombination aus Empathie, einer Entwicklungstheorie (welche Bedürfnisse/Gefühle will diese Person ausdrücken?) und den jeweiligen Techniken (sowohl verbal, als auch nonverbal).

Man spricht in der Validation von vier Phasen der Aufarbeitung. Mit jeder Phase entsteht ein weiterer Rückzug aus der Realität. Die Validation lehrt, wie man in jeder Phase Kontakt zum Erkrankten herstellen kann.

Phase 1 – „Mangelhafte Orientierung“ – diese Menschen sind teilweise orientiert, aber unglücklich.

Phase 2 – „Zeitverwirrtheit“ – sie verlieren ihre kognitiven Fähigkeiten und die Orientierung in der Zeit (Uhrzeit, Monat, Jahreszeit, ...)

Phase 3 – „Wiederholende Bewegungen“ – die Sprache wird durch Bewegung schön langsam ersetzt

Phase 4 – „Vegetieren“ – ein totaler Rückzug nach innen findet statt.

WIE PRAKTIZIERT MAN VALIDATION UND WAS IST ZU BERÜCKSICHTIGEN?

Es ist wichtig, dass der/die „ValidationsanwenderIn“ – die Person, die mit einer sehr alten desorientierten Person spricht, einfühlsam ist und sich ganz auf diese Person einstellt. Hierzu bedarf es einiger Validations-Techniken: Dazu sollte man sich vorher gut zentrieren, Blickkontakt suchen und halten. Je nach Phase auch Körperkontakt – nur einsetzen, wenn die Person es als angenehm empfindet. Wiederholungen mit gleichen Worten – entweder durch einen bestätigten oder fragenden Unterton. Es sollte immer wertschätzend und behutsam nachgefragt werden.

Das Ziel dieser Validationstechniken ist, die Wiederherstellung des Selbstwertgefühls, Verbesserung der verbalen und non-verbalen Kommunikation, der Stressabbau und das Lösen von bestehenden Konflikten aus der Vergangenheit. ●



Alexandra Novak
Dipl. Seniorenbetreuerin
Zert. Validationsanwenderin
Trainerin





Ulli Zika
Ernährungsberaterin
nach TCM & Autorin
"gesund & gut"
www.gesundundgut.at

● Das Vitamin C – Teil 2: ● Kombination mit Eisen

NEVER CHANGE A WINNING TEAM

Eine ausgewogene Ernährung soll neben ausreichend Vitamin C auch ausreichend Eisen enthalten. Beides in Kombination genossen stellt einen besonderen Benefit für unsere Gesundheit dar.

Die empfohlene Tagesmenge an Eisen für Kinder liegt bei etwa 8 mg am Tag. Säuglinge benötigen weniger Eisen als Kinder, doch steigert sich dieser Bedarf mit zunehmendem Alter.

Mit einer gesunden Darmflora und einer entsprechenden Ernährung können wir das notwendige Eisen gut mit der Nahrung aufnehmen. Und das noch dazu auf genussvolle Art!

Besonders gute Lieferanten für Eisen sind neben tierischen Produkten wie Schweineleber, Rinderleber, Kalbsleber oder Geflügel auch grünes Blattgemüse wie Mangold, Löwenzahn oder Spinat sowie Weißkohl.

Auch diverse Samen wie Kürbiskerne, Leinsamen oder Sesam sind gute Eisenerlieferanten. 100 g Kürbiskerne enthalten etwa 12 mg Eisen!

Ebenfalls versorgen uns Hülsenfrüchte wie Linsen oder Limabohnen mit dem wertvollen Spurenelement und auch Hirse kann mit sehr viel Eisen aufwarten – 100 g Hirse decken mit 7 g Eisen schon fast den Tagesbedarf eines Kindes. Auch so manches Gewürz stärkt so unser Immunsystem. Die indische Kurkuma oder Gelbwurz genannt gehört zu den idealen Eisenerquellen.

Ein besonders eisenhaltiges Lebensmittel ist die schwarze Melasse, ein Nebenprodukt der Zuckerherstellung. 2 kleine Esslöffel enthalten bereits rund 7 mg Eisen - in Maßen genossen also sogar eine gesunde Alternative zu Zucker, die sich auch zum Süßen von Kompotten, Tee oder Obstsalaten eignet! ●

Ein Idealist ist ein Mann, der aus der Tatsache, dass die Rose besser riecht als der Kohl, darauf schließt, eine Suppe aus Rosen müsse auch besser schmecken.

Ernest Hemingway

- Überhöhtes Selbstbild im Kindesalter:
- Spieglein, Spieglein...

STRATEGIEN ZUR VERMEIDUNG NARZISSTISCHER TENDENZEN BEI KINDERN



Ewald Zadrazil
Paar & Familientherapeut
www.praxis-zadrazil.at

Du bist die bzw. der Beste! - Ein vermeintlich harmloser Satz, den manche Eltern jedoch überstrapazieren, geht es nach Erkenntnissen einer aktuellen Studie aus Amsterdam. Der Studienautor Eddie Brummelman hat nachgewiesen, dass Eltern, die ihr Kind all zu häufig auf ein Podest heben und ihnen regelmäßig einen realitätsverzerrenden Spiegel vor Augen halten, kleine NarzistInnen groß ziehen. Die Folgen: Die Kinder sind bezüglich ihrer Person unreflektiert, sie haben ein überzogenes Selbstbild, sie reagieren überempfindlich auf Kritik, ihre Fähigkeit auf Fehler zu reagieren ist begrenzt und sie besitzen weniger Einfühlungsvermögen ihre Umgebung betreffend.

DER VERZERRENDE SPIEGEL - ZUSCHREIBUNG

Ein Problem dabei ist unter anderem das ständige Vergleichen mit anderen und auch die „Bewertungsgesellschaft“ in der wir leben. Beides ist kritisch zu hinterfragen, entspricht aber durchaus dem Zeitgeist wie ein Blick in die Medien zeigt: da ein neues Ranking der besten AllgemeinmedizinerInnen, dort die 500. Castingshow...Überall wird verglichen und bewertet. Auch die eigenen Kinder, die beim Vergleich immer besonders gut abschneiden, obwohl dies vielleicht nicht der Realität entspricht. Als Beispiel für einen verzerrenden Spiegel soll hier die Schule herangezogen werden. Ein Kind kommt mit 7 von 10 richtig gelösten Rechnungen nach Hause. Die Eltern loben das Kind in dem sie ihm große Fähigkeiten zuschreiben.

Die drei falsch gelösten Beispiele werden gänzlich ignoriert, oder es ist möglicherweise sogar die Lehrerin oder der Lehrer daran schuld, dass sie falsch gelöst wurden. Das Kind glaubt, was die Eltern sagen und entwickelt so sukzessive ein falsches, überhöhtes Selbstbild. Dieses führt langfristig zu Frust und unangemessenem sozialen Verhalten.

DER RICHTIGE SPIEGEL - REFLEXION

Auf den richtigen Spiegel kommt es an... Wie können Eltern nun in der Situation mit den 7 von 10 korrekt gelösten Beispielen richtig vorgehen? An erster Stelle ist hier ein ehrliches, wertschätzendes, aber angemessenes Feedback zu nennen. Das kann darin bestehen, das Kind für die sieben richtig gelösten Aufgaben zu loben, es gleichzeitig aber auch im Zuge der Reflexion über die Aufgabe zu ermuntern, Strategien zu entwickeln, wie beim nächsten Mal vielleicht auch die drei falschen Beispiele gelöst werden können.

FAZIT

Liebevolle Zuwendung, Behütung und Förderung sind wichtig. Aber alles sollte mit Maß und Ziel erfolgen. Wichtig ist es, die Stärken zu stärken und das Kind dabei zu unterstützen selbst Strategien für die Bewältigung von Alltagsproblemen zu entwickeln. Das steigert langfristig das Selbstwertgefühl des Kindes, ohne gleichzeitig zu einem überzogenen, narzisstischen Selbstbild zu führen. ●





Ingeborg Halz
Schreibpädagogin

- Eine Liebeserklärung:
- Meine Oma (1883-1958)

DAS PLUMPSKLO WAR
AUF DEM HOF

Vor mir auf dem Schreibtisch steht der Blumenstrauß den mir meine Tochter gebracht hat. Es sind Kornblumen und Gräser. Sie bringt mir immer ganz besondere Blumenfreuden, mit denen sie meine Seele berührt. Diesmal führt der Weg über die Kornblumen ins Waldviertel und damit zu dir. Du Oma warst ein Lichtpunkt meiner Kindheit. Du und ich, wir liebten uns. In der Zeit des 2. Weltkrieges in dem mein Vater Soldat war und anschließend in russischer Gefangenschaft, warst du mein Hafen, wohin ich mich vor mütterlicher Strenge und geschwisterlichem Zank flüchten konnte. Bei dir gab es immer Kuchen, es gab eine Katze und du hattest eine urgemütliche Unordnung.

Im Stall grunzende Schweine, zwei Kühe, die nur dir die Milch gaben. Ich versuchte das Melken immer wieder, aber bei mir verweigerten sie sich. Es standen auch Pferde in deinem Stall und Ochsen. Die Pferde flößten mir Respekt ein, die Ochsen waren für mich uninteressant.

Rund um Stall und Misthaufen stank es fürchterlich, aber das gehörte eben dazu.

Jahre später, ich lebte damals zwecks Medizinstudium in Wien, erhielt ich die Nachricht, dass du mit dem Sterben auf mich wartest. Ich fuhr nach Hause. Beim Ankommen mit dem Bus in unserem Dorf traf ich eine Nachbarin, die mich folgendermaßen begrüßte: "Guat dass do san!" Sie erklärte mir, dass Oma nun endlich sterben könne. Du hast nichts mehr gesprochen, aber dein Lächeln zeigte mir, dass du wusstest, dass ich es war, die dich umarmte. Mutti und ich teilten uns die Nachtwache. Als ich die Wache übernahm und deine Hand hielt, bist du für immer eingeschlafen.

Inzwischen Oma, bin ich allein, die Eltern, meine große Schwester, der kleine Bruder sind schon gestorben. Ich denke viel an euch und gehe sehr gerne auf Friedhöfe. Da ist Ruhe, da fühle ich mich euch und vielen Seelen verbunden. Ich mag diesen morbiden aufdringlichen Blumenduft im Sommer und die weißen schneebedeckten Hügel im Winter, die Kreuze und Grabsteine bis hin zu Monumenten. Verfallene Grabstätten neben herausgeputzten Gräbern, Kindergräber, Ehrengräber und Gräber berühmter Persönlichkeiten, sie beeindruckten mich. Aber wenn ich vor der Gruft stehe, in der ihr alle die letzte Ruhe fandet, da bin ich daheim. ●





**Täglich neue
Meldungen
unserer Online-
Redaktion.**



Nur auf
<http://aktuell.Lmzukunft.at>

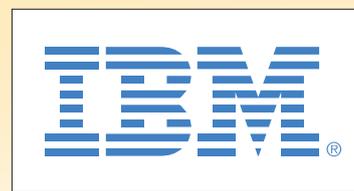
IHR PLUS:
Sie werden von
uns per
Newsletter
informiert

<http://aktuell.Lmzukunft.at/newsletter.html>





Holen Sie sich die APP von IMPROVE-Bildung mit Zukunft



kinderuni|kunst

kreativwoche

{ www.frag-jimmy.at }

Als Lehrling an die Uni?

➔ Auf www.frag-jimmy.at erfährst du alles über die vielen Vorteile der Berufsreifeprüfung, die dir Lehre und Matura ermöglicht. Sie besteht aus vier Teilprüfungen: Deutsch, Mathematik, lebende Fremdsprache und deinem Fachbereich. Pro Teilprüfung dauert der Vorbereitungskurs zwei Semester. Danach steht dir die Welt des Wissens und der Bildung offen. Nütz deine Chance!

Bis dann auf www.frag-jimmy.at, dein

jimmy

